

Dorstener Volkszeitung

Druckerei Nr. 68.

Local-Anzeiger.

Druckerei Nr. 68.

Bezugspreis monatlich 1.50 M., durch Boten frei ins Haus gebracht.
Bestellstelle: Dorsten, Südwall 27. — Postkontos Amt Köln Nr. 45309.
(Buchdruckerei W. J. Reichard, Verlag der Dorstener Volkszeitung.)
Verantwortlich für den lokalen Teil: Joseph Weber, Dorsten, Südwall 27.

Haupt-Organ der Stadt Dorsten,
der Renter Lembed-Alstermied
u. d. Gemeinde Altendorf-Alfotte.

Erste Seite 7 mal (auch Sonntags). — Einzelgenuss im Lokale.
Anzeigen: 1 mm Höhe der 20 mm breiten Spalte: auswärts 10 M. Pfg.,
lokal: 5 M. Pfg. — Reklamespalt (90 mm breit) 60 M. Pfg. — Für Auf-
nahme an bestimmten Tagen, sowie Plagiaten wird keine Gewähr geleistet.

72 Jahrgang.

Verbreitungsgebiet des allgemeinen Anseratenteils Westfalen u. angrenzende Gebiete.

72. Jahrgang

Nr. 65

Verlagsort: Münster (Westf.) 2

Freitag, den 6. März

Jahrgang 1925

Nr. 65

Gefährliche Gärung unter den Eisenbahnern.

Teilstreiks in Sachsen.

Berlin, 5. März. (Tel. unseres Korrespondenten.) Teilstreiks der Eisenbahn sind heute in Leipzig, Dresden und Chemnitz ausgebrochen. Wie uns von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft mitgeteilt wird, handelt es sich dabei letzten Endes nur um Streiks des Rangierpersonals und der Güterbodenarbeiter. Die Hauptverwaltung der Eisenbahn weist darauf hin, daß gegenwärtig noch Lohnverhandlungen mit den Gewerkschaften schweben und daß sie mit allen Mitteln die Streiks bekämpfen wird, auch für den Fall, daß sie eine weitere Ausdehnung nehmen sollten. Vorläufig ist die Personalbetriebshilfe, die sich aus Eisenbahnbeamten zusammensetzt, an die Stelle der Streikenden getreten. Die Reichsbahngesellschaft weist ihrerseits darauf hin, daß sie unter Umständen auf die Technische Nothilfe zurückgreifen wird.

Dresden, 5. März. (Draht.) Der Streik der Eisenbahnarbeiter im Reichsbahndirektionsbezirk Dresden hat bereits auf Chemnitz und Riesa übergreifen. Alle Güterbahnhöfe im Bezirk Dresden liegen still. Nach den getroffenen Maßnahmen ist die Aufrechterhaltung des Verkehrs sichergestellt. Die Reichsbahndirektion Dresden bezeichnet in einem Aufruf an das Personal das Verhalten der Streikenden, die ohne vorherige Ankündigung die Arbeit niedergelegt haben, als pflichtvergeßen, warnt davor, sich zu einer gleichen Pflichtvergeßenheit verleiten zu lassen und fordert die Eisenbahner auf, alle Kräfte aufzubieten, daß der Betrieb in

vollstem Umfange aufrechterhalten bleibe. Den Streikenden wird eine Frist bis heute nachmittag 2 Uhr zur bedingungslosen Wiederaufnahme der Arbeit gestellt. Nichterscheinende gelten als entlassen.

Dresden, 5. März. (Tel.) Ueber die Lage im sächsischen Eisenbahnerstreik wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß nachmittags gegen 5 Uhr die Streiklage im wesentlichen unverändert war. Einen geringen Zuwachs haben die Streikenden in Reichenbach, Riesa und Radebeul erhalten. Der Eisenbahnbetriebsdirektion ist es gelungen, den Betrieb aufrechtzuerhalten.

Eiberfeld, 5. März. (Draht.) In einer Funktionärversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, worin den streikenden Eisenbahnarbeitern des Bezirks Sachsen volle Unterstützung zugesichert wird. Die von der Bezirksleitung und dem Bezirksvorstand Beauftragten werden gemeinsam mit den Bezirksleitungen Essen und Köln in Verhandlungen treten, welche Maßnahmen zur Durchführung der Lohn- und Gehaltsbewegung notwendig sind.

Berlin, 5. März. (Tel.) Am Donnerstag hat zwischen Vertretern der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahngewerkschaften eine Aussprache über die Lohnforderungen stattgefunden. Die Aussprache hat kein positives Ergebnis gezeitigt, vielmehr sind beide Parteien übereingekommen, am Sonnabend erneut zusammenzutreten.

Die Begegnung Chamberlain — Herriot.

Die französischen Bedingungen für einen Garantiepakt.
Paris, 5. März. (Draht.) Chamberlain wird morgen abend in Paris eintreffen und in der britischen Botschaft absteigen. Nach den bis jetzt getroffenen Vorkehrungen wird er mit Herriot Samstag vormittag zusammenkommen und schon am späten Abend des gleichen Tages mit der englischen Delegation nach Genf weiterreisen.

Paris, 5. März. (Tel.) Wie die Morgenblätter melden, werden Herriot und Chamberlain am Samstag u. a. auch die Garantiepaktfrage besprechen. Die französische Regierung habe sich nach zu keiner endgültigen Stellungnahme zu den deutschen Vorschlägen entschließen können, obwohl ihnen die Mehrheit des englischen Kabinetts günstig gegenübersteht. Die Morgenblätter nennen folgende Bedingungen, unter denen die französische Regierung den deutschen Vorschlägen zustimmen würde: 1. Abschluß militärischer Abmachungen zwischen Frankreich, England und Belgien außerhalb des Rahmens des geplanten Garantiepaktes. 2. Eintritt Deutschlands in den Völkerbund unter Übernahme aller bis daraus ergebenden Verpflichtungen. 3. Weitergehende Abänderung der deutschen Vorschläge über die Schiedsgerichtsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Staaten der Kleinen Entente bei der Aussprache über das Genfer Protokoll betont hätten, daß ihr territorialer, durch die Verträge von Versailles und St. Germain festgelegter Bestand auf keinen Fall Gegenstand eines Schiedspruches bilden dürfe.

Marshall Foch hat die Mitglieder des internationalen Militär-Ausschusses von den Instruktionen der Völkerverkonferenz in Tätigkeit gesetzt. Mit der Abfassung des Gutachtens wurde heute begonnen. Die Blätter nehmen an, daß Marshall Foch gestern in Wirklichkeit den Auftrag erhalten hat, eine Note aufzusetzen, die die Völkerverkonferenz in der Frage der Kölner Räumung an Deutschland richten wird.

Der Inhalt des deutschen Sicherheitsangebotes.

London, 5. März. (Telgr.) Die „Times“ veröffentlichen den Text des deutschen Angebotes bezüglich der Sicherheitsfrage. Danach lautet die deutsche Note folgendermaßen:

Deutschland erkennt die außerordentliche Wichtigkeit an, welche die Erhaltung des Status quo am Rhein für Großbritannien, Frankreich und Belgien hat. Aber keine Regelung dieser Frage kann als stetig angesehen werden, wenn Deutschland von der Abmachung ausgeschlossen ist. Als Beweis für ihren ernstlichen Wunsch nach dauerndem Frieden ist die deutsche Regierung bereit, die Möglichkeit eines Garantieabkommens mit Bezug auf den Rhein zu besprechen, wozu alle Nationen teilnehmen sollten, die Interesse an demselben haben. In Verbindung mit einem solchen Abkommen könnten Verträge geschlossen werden, auf Grund deren alle Streitigkeiten zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei schiedsgerichtlich geregelt werden können. Mündlich erklärten die deutschen Vertreter bei der Übergabe dieser Note, daß mit Rücksicht darauf, daß Frankreich seiner Zeit den Cuno'schen Vorschlag abgelehnt habe, weil Polen nicht einbezogen war, die deutsche Regierung bereit sei, zu versprechen, daß sie unter keinen Umständen mit Waifengewalt eine Aenderung der Grenzen zu erreichen suchen werde, wie sie durch den Versailler Vertrag festgelegt wären. Die deutsche Regierung wolle versuchen, ihre Wünsche

durch direkte Verhandlungen mit Polen in Erfüllung zu bringen. Die deutsche Regierung wolle auf friedlichem Wege versuchen, dieses Ziel zu erreichen, insbesondere durch die Vermittlung des Völkerbundes.

Die „Times“ fügen hinzu, daß in einigen maßgebenden Kreisen in London infolge dieses deutschen Schrittes die Meinung besteht, daß Deutschland auf alle Fälle Gelegenheit gegeben werden müsse, zu erklären, wie es dazu beitragen wolle, die europäische Frage endlich in vernünftiger Weise zu regeln. Man gebe aber in diesen Kreisen zu, daß die gegenwärtigen Vorschläge nur als ein erster Versuch angesehen werden könnten.

Eine halbamtliche Auslassung zur Sicherheitsfrage.

Berlin, 5. März. Ueber den augenblicklichen Stand der Sicherheitsfrage wird uns von unrichtiger Seite folgendes mitgeteilt: Die ausländische Presse hat seit einigen Tagen ihr Interesse in besonderem Maße dem deutschen Vorgehen in der Sicherheitsfrage zugewandt. Die diesbezüglichen Meldungen geben von den deutschen Schritten in der Sicherheitsfrage ein zutreffendes Bild, wie es die daran anknüpfenden Auslassungen der ausländischen Zeitungen tun und auch die gestern veröffentlichte Erklärung des diplomatischen Redakteurs der Agentur Havas gibt den Sachverhalt in verschiedenen wesentlichen Punkten unrichtig wieder. Die Behauptung, daß Deutschland um die Vermittlung der englischen Regierung für die Weitergabe eines deutschen Angebotes nachgesucht und daß Herr Chamberlain eine derartige Vermittlung offiziell abgelehnt habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Reichsregierung hat vielmehr von sich aus allen beteiligten Regierungen ihre grundsätzlichen Ansichten mitgeteilt. Hierbei ist weder von endgültig formulierten Vorschlägen noch auch von einem Antrag auf förmliche Verhandlung die Rede gewesen. Zu einer Diskussion über bestimmte Projekte eines Sicherheitspaktes ist es, wenigstens soweit Deutschland beteiligt ist, noch keineswegs gekommen. Bei diesem Stande der Dinge ist es nicht möglich, Einzelheiten anzugeben. Das muß auch gegenüber der erwähnten Havasmeldung gesagt werden. Wenn diese Meldung im übrigen betont, daß es zweifelhaft sei, ob demnächst eine Lösung gefunden werde, so ist natürlich von hier aus nicht zu erkennen, ob das auch die Ansicht der französischen Regierung ist. Die Reichsregierung ist mit dem Studium des Problems seit geraumer Zeit befaßt und ihre Unterhaltungen mit den alliierten Regierungen verfolgen den Zweck, das Studium auf beiden Seiten zu fördern.

Die Explosionskatastrophe bei Wittenberg.

Bisher 12 Tote.

Wittenberg, 5. März. (Tel.) Wie die Direktion der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Fabrik mitteilt, wurden durch die Explosion 6 Personen sofort getötet. Ferner wurden 2 Personen vermißt, mit deren Tod bestimmt zu rechnen ist. Weitere 4 Schwerverletzte sind verchieden. Insgesamt sind also bisher 12 Tote zu beklagen. Außerdem wird mit dem Ableben eines Schwerverletzten weiter gerechnet. Einige Personen sind schwer, etwa 21—25 Personen leichter verletzt worden. Der Betrieb der Fabrik erleidet keine Unterbrechung. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht aufgedeckt werden, da die Personen des Pulverhaufes, wo die ersten Explosionen erfolgten, nicht mehr unter den Lebenden weilen.

Die Präsidentschaftskandidaten.

Berlin, 5. März. (Telgr. unseres Korrespondenten.) Die Liste der Kandidaten, die angeblich von den verschiedenen Parteien für die Präsidentschaftswahl in Vorschlag gebracht werden sollen, wird von Tag zu Tag länger. Neuerdings gilt nicht mehr der Reichsanwalt Dr. Luithe, sondern der Duisburger Oberbürgermeister und frühere Reichsinnenminister Dr. Jarres als ernsthafter Kandidat der Deutschen Volkspartei, den die Deutschnationalen angeblich im ersten Wahlgange zu unterstützen bereit sein sollen. Auf der andern Seite wird dagegen behauptet, daß die Vaterländischen Verbände ihren Führer, den Reichstagsabgeordneten Geißler als Präsidentschaftskandidaten ausstellen wollen. Ob das ernst zu nehmen ist, erscheint uns doch immerhin fraglich. Bei der Sozialdemokratie sind anscheinend Strömungen vorhanden, die auch diesmal wieder einen Sozialdemokraten als Präsidentschaftskandidaten nominieren zu sehen wünschen. Die Entscheidung darüber wird wie wir bereits mitteilten, am kommenden Samstag fallen. Bemerkenswert ist, daß der „Vorwärts“ zu dem Brief Stellung nimmt, den der Reichstagspräsident Loebe an die „Breslauer Volkszeitung“ gerichtet hat, worin er, da er sich für das Amt des Reichspräsidenten als nicht befähigt ansehe, dieses Kandidaturangebot strikte ablehnt. Der „Vorwärts“ ist mit dieser Ablehnung Loebes nicht einverstanden. Er hält Loebe vor, daß die Partei darüber entscheiden müsse, wie sie bei der Präsidentschaftswahl vorgehen wolle, und daß ihre Absichten nicht durch die Weigerung eines Einzelnen durchkreuzt werden dürfen. Jedenfalls müsse es heißen: Die Bescheidenheit in allen Ehren, aber über die Bescheidenheit die Disziplin. Wenn diese Auslassungen des „Vorwärts“ der Auffassung der Parteileitung entsprechen sollten, wofür wir allerdings bisher keinen Anhalt haben, dann würde man freilich damit rechnen müssen, daß die Sozialdemokratie sich mit der Absicht trägt, den Reichstagspräsidenten Loebe als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl zu benennen. Das würde u. E. eine gemeinsame Kandidatur der drei Mittelparteien ausschließen, auf der andern Seite aber die Gefahr heraufbeschwören, daß möglicherweise gleich im ersten Wahlgang der Kandidat der Rechten gewählt werden könnte. Sehr eigenartig ist der Vorschlag der deutschnationalen „Jenaischen Zeitung“. Diese schlägt allen Ernstes vor, den früheren Kronprinzen Wilhelm von Preußen für die Präsidentschaftswahl zu präsentieren. Wir können nicht glauben, daß dieser Vorschlag in der deutschnationalen Partei selbst ernst genommen wird, ganz abgesehen davon, daß der frühere Kronprinz selbst wohl soviel politische Einsicht haben wird, daß er sich für diese Zwecke nicht hergeben wird. Der „Vorwärts“ freilich meint, die Deutschnationalen sollten den Kronprinzen nur ruhig auf den Schild heben, sie würden sich dann schon um die daraus entstehende Blamage nicht zu sorgen brauchen.

Berlin, 5. März. (Telgr.) Aus der Sitzung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion verlautet, es sei mitgeteilt worden, daß zwischen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftlichen Vereinigung und den in Frage kommenden Verbänden über die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Präsidentschaftswahl im Reiche Fühlung genommen worden ist. Diese Besprechungen befinden sich erst im Anfangsstadium und sollen in der nächsten Woche fortgesetzt werden. Personenfragen sind noch nicht erörtert worden.

Berlin, 5. März. (Tel.) Wie in der Vollversammlung des Reichsrates heute abend mitgeteilt wurde, wird der Reichstag Ende nächster Woche sich vertragen und erst nach der Wahl des neuen Reichspräsidenten wieder zusammentreten. Deswegen können weder der Etat für 1924 noch der Etat für 1925 bis zum 1. April verabschiedet werden. Es ist deswegen ein Notgesetz erforderlich, das vom Reichstag bereits am Montag nächster Woche verabschiedet werden soll.

Es ist von nicht geringem Interesse, sich einmal die Ansichten für die Präsidentschaftswahl und zwar an dem Aufgebot der Parteien vor Augen zu führen. Wir haben da einen recht tagelichen Anhaltspunkt an dem Gesamtergebnis der Wahlen zum Reichstag vom 7. Dezember 1924. Wichtig ist ja, daß diese Präsidentschaftswahl nicht dazu dient, eine Heerschau über die einzelnen Parteien abzuhalten und die Stärke der Partei festzustellen. Es dürfte auch weniger Zweck haben, durch Aufstellung von Sonderkandidaten der einzelnen Parteien etwa einen Ueberblick sich darüber zu verschaffen, wie seit dem Dezember bis jetzt die Stärke der Parteien sich verändert hat. Es wäre auch ein nationales Unglück, wenn gerade diese Präsidentschaftswahl sich im Parteikampf vollziehen würde und lediglich unter Parteigefichtspunkten. Bei dieser ersten, allgemeinen Volksabstimmung spielen denn doch noch ganz andere Gesichtspunkte mit, als die des Parteinteresses. Man muß daher hoffen und wünschen, daß die maßgebenden Parteien sich bei ihren Entschlüssen nur von den großen, überragenden nationalen Gesichtspunkten leiten lassen.

Wollte f
Kräften
der Bei
Landes
kann:
gen Sie
Ein
Schulhe
Reime
erzieh
dazu n
Kraft e

Revol
Ma
schied
närer
angebe
die „Re
schulhe
lution“
wünscht
schäftl
gegenz
gleich
bezw. e
die „ne
der Ab
Die Re
Bewegu
Die
der sich
bezu
leitende
einer a
den tra
schäftl
lution“
Als
gelsen
seffonal
gezogen
Familie
waren
worden,
schied
Schulhe
den h
positiv
weins
Abson
entspr
vor all
sollen.
Kinder
lunden
Schulge
legener
die W
famili
langlos
Da
artige
sich de
mittell
Schule
famili
torität
mittels
ähnliche
Kultur
treibend
soll die
Der
ist diese
Geschle
schaft
Erziehu
der Ab
folgerid
kommen
Der
Zeit, no
nomisch
den
Für
Wiener
Zeichnu
wegung
fordern
interesse
mit der
er vor
wandte
Der wi
komm
schaft
reiten,
pagand
wägen
stimmi
von der
Kinder
milie
Es
weit es
sich
des W
Schule
Berw
ziehung
nebrau
tionäre
Katholi
von de
erneuer
Se. ou
könnte.
Ab
dieser
ganz
schaffen
war ein
komme
Schule
herstell
gerat
schäftl
nach de
weisen
Fidler,
philo
welch
sich ih

Immerhin wird man aber die Stärke der Parteien selber doch in gewissem Maße zum Anhaltspunkt für die Beurteilung der Aussichten eines Kandidaten nehmen können. Würden die Reichsparteien, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei zusammengehen und würden ihnen, wie es vielfach angenommen wird, die Nationalsozialisten sich anschließen, so würde sich auf Grund der Wahlstatistik vom 7. Dezember 1924 folgendes Ergebnis herausbilden:

Deutschnationale	6,2 Millionen Stimmen,
Deutsche Volkspartei	3 Millionen Stimmen,
Nationalsozialisten	1 Million Stimmen,

zusammen: 10,2 Millionen Stimmen.

Würde auch noch die Wirtschaftspartei mit ihren verschiedenen Gruppen hinzutreten, so kämen noch weitere 1 Million Stimmen hinzu. Würde man für Land und und sonstige Gruppen hierzu noch etwa 0,8 Millionen Stimmen rechnen, so würden sich insgesamt auf diese Seite 12 Millionen Stimmen verteilen.

Demgegenüber ständen dann die sogenannten Verfassungsparteien Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, zu denen wohl bei einer Kandidatur Marz auch die Bayerische Volkspartei gerechnet werden könnte. Es würde sich dann folgendes Bild ergeben:

Sozialdemokraten	8 Millionen Stimmen,
Zentrum	4,2 Millionen Stimmen,
Demokraten	2 Millionen Stimmen,
Bayerische Volkspartei etwa	1,2 Millionen Stimmen,

insgesamt: 15,4 Millionen Stimmen.

Nun muß man allerdings für den ersten Wahlgang auch noch die kommunistischen Stimmen rechnen. Die Kommunisten haben ja als erste Partei den Präsidentschaftskandidaten in dem Abgeordneten Thälmann nominiert. Die Kommunisten hatten bei den letzten Reichstagswahlen 2,7 Millionen Stimmen aufgebracht. Einschließlich der angenommenen 15,4 Millionen Stimmen der Verfassungsparteien und der 12 Millionen Stimmen der Reichsparteien würde sich also eine Gesamtstimmengiffer von 30,1 Millionen Stimmen ergeben, die auch fast genau mit dem Wahlergebnis vom 7. Dezember 1924 übereinstimmen würde. Die absolute Mehrheit wäre 15,1 Millionen Stimmen, die also knapp nach obiger Berechnung von den Verfassungsparteien erreicht wäre.

Nun muß man freilich damit rechnen, daß sich dieses Bild recht erheblich verschieben kann. Einmal in Berücksichtigung der Frage, ob die Parteien geschlossen für die betreffende Kandidatur heranzutreten sind oder nicht und zum zweiten, in Berücksichtigung des Umfanges, wie bestimmte, wirtschaftliche, künstlerische und sonstige geistige Organisationen sich verhalten und wie ferner die große Partei der Reichswähler, die mehrere Millionen ausmacht, sich entscheidet. Ferner werden auch innerhalb der Parteien selbst sich gewisse Verschiebungen ergeben. So werden beispielsweise bei einer Kandidatur Marz viele Katholiken, die aus bestimmten Gründen nicht für die Zentrumspartei als solche sich entscheiden wollten, nunmehr für Marz stimmen, andererseits werden sich Spaltungen in anderen Parteigruppen ergeben, kurz, ein sicheres Bild über die kommende Entwicklung kann nicht gegeben werden. Immerhin wird man damit rechnen müssen, daß gerade die Wahlbeteiligung bei dieser ersten Volkswahl eine wesentlich höhere sein wird, als bei den üblichen Reichstagswahlen, um so mehr, als es sich ja nicht um parteipolitische Anschauungen und Wirtschaftsprobleme handelt, als um die Entscheidung über ein großes Staatsprinzip.

Wahl des Ministerpräsidenten am Dienstag

Ein überparteiliches Beamtenskabine in Preußen?

Berlin, 5. März. (Tel. unseres Korrespondenten.) Im Kreise der Ministerpräsidenten ist nach der Wahl des Reichspräsidenten zu verschieben. Dieser Vorschlag fand bei den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und den Demokraten Widerstand. Es bleibt also zunächst bei dem vorgesehenen Termin, wonach die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten am kommenden Dienstag vorgenommen werden soll.

Berlin, 5. März. (Eig. Draht.) Der preussische Ministerpräsident Marz hatte, wie mitgeteilt wird, heute nachmittag eine neue Besprechung mit der Deutschnationalen Volkspartei. In dieser wurde eine „Kleine Koalition“, bestehend aus den Demokraten und dem Zentrum von deutschnationaler Seite abgelehnt. Wenn es nicht zu einer Landtagsauflösung komme, was dringend zu empfehlen sei, so sei nach deutschnationaler Ansicht der einzige Ausweg die Bildung eines überparteilichen Beamtenskabine, solange das Zentrum nicht bereit sei, ein parteimäßiges Kabinett aus den bürgerlichen Parteien zu bilden. Ministerpräsident Marz bezieht sich vor, zu dieser Anregung Stellung zu nehmen. — In Verbindung mit dem Gedanken der Bildung eines überparteilichen Beamtenskabine wird in parlamentarischen Kreisen der Reichsparteien der frühere Entwaffnungskommissar, Staatssekretär A. D. Peters, genannt.

Der Kreisleiter des Preussischen Landtages ist zu einer neuen Sitzung auf Montag zusammenberufen worden, um darüber zu entscheiden, ob für Dienstag die Wahl des Ministerpräsidenten auf die Tagesordnung gesetzt werden soll.

Der künftige Seevertrag.

Berlin, 5. März. (Tel. unseres Korrespondenten.) Gegenüber den Meldungen über einen Rücktritt Severings und Meldungen über die Schwere seiner Krankheit, die ihm nicht erlaube, von neuem für einen Ministerposten in Preußen zu kandidieren, wird von ausländischer preussischer Seite darauf hingewiesen, daß der Innenminister Severing weder zurückgetreten ist, noch seine Krankheit derart schwerwiegend ist, daß er nicht einen Ministerposten abermals annehmen könnte.

Preussischer Landtag.

Berlin, 5. März. (Telgr.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtages steht die erste Beratung von Anträgen über die Aufhebung der Dienstverpflichtung der evangelischen und katholischen Pfarrer. Nach kurzer Aussprache überweist das Haus die Anträge dem Ausschuss für Beamtenfragen. Es folgt dann die gemeinsame Beratung der ca. 25 großen Anfragen und Urantfragen aller Parteien aus Anlaß des Dortmunder Grubenunglücks, in deren Verlauf der Handelsminister Dr. Schreiber u. a. ausführte: Die erste Sorge der Regierung wird es sein, die Not der Hinterbliebenen bei der juchenden Katastrophe zu lindern. Zur Verteilung der Spenden sei ein besonderer Ausschuss eingesetzt, der etwa 670 000 Mark zu verteilen hat. 30 000 Mark seien abgesetzt für die am Ret-

Die Beisehung des Reichspräsidenten in Heidelberg.

w. Heidelberg, 5. März. (Draht.) Der Sonderzug mit der irdischen Hülle des Reichspräsidenten, in dem u. a. der Reichsfanzler, der Reichswehrminister, die Staatspräsidenten von Hessen und Baden, Reichstagsabgeordnete und der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mitfuhr, traf heute vormittag 9,30 Uhr hier ein. Auf der ganzen Fahrt entboten auf den unterwegs berührten Stationen dichtgedrängte Menschenmassen dem toten Staatsoberhaupt den letzten Gruß. In Heidelberg selbst waren bereits mit Sonderzügen aus Darmstadt, Mannheim und aus der näheren Umgebung zahlreiche Teilnehmer am Trauerzuge eingetroffen, die zusammen mit der Heidelberger Bevölkerung auf dem Wege zum Heidelberger Bergfriedhof Aufstellung genommen hatten. Während die Pechflammen auf den Pylonen aufblitzten, setzte sich unter dem Geräusche aller Kirchenglocken

der mächtige Trauerzug

in Bewegung, den eine Abteilung berittener Schutzpolizei, die freiwillige Feuerwehr von Heidelberg mit einer Musikkapelle, Gesangsvereine, studentische Korporationen, Vereinsabteilungen mit Fahnen und starke Abteilungen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eröffnete. Die überwältigende Fülle kostbarer Kranzspenden, die dem Sarge vorangetragen wurde, gab Zeugnis von der Liebe und Verehrung, die dem Reichspräsidenten auch über das Grab hinaus entgegengebracht werden. Dem Leichenwagen folgten zunächst die näheren Angehörigen des Reichspräsidenten mit dem Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Reichsfanzler Dr. Luther und Reichswehrminister Dr. Gehrler, denen sich zahlreiche Vertreter der außerdeutschen Regierungen, Vertreter des Reichstages und des Landtages, der Stadtrat von Heidelberg, die Rektoren und Senatoren der badischen Hochschulen in vollem Ornat sowie zahlreiche Vereine angeschlossen. Den Abschluß des Zuges bildete wiederum eine Gruppe berittener Schutzpolizei.

Nach dem Vortrage von Handels Trauermarsch aus dem Oratorium „Saul“ und des „Sanctus“ aus der „Deutschen Messe“ von Schubert würdigte der badische Staatspräsident Dr. Heppach im Namen des Reiches und des Landes die Verdienste des Verstorbenen um sein Land, indem er ihn als das vorbildliche republikanische Oberhaupt des deutschen Reiches feierte.

Oberbürgermeister Dr. Waiz (Heidelberg)

entbot dann dem Verstorbenen die letzten Grüße seiner Vaterstadt, indem er u. a. ausführte: „In den kleinsten Verhältnissen aufgewachsen, ist der Reichspräsident emporgestiegen durch eigene Kraft bis zur höchsten Stelle im Reiche, in schwerster Zeit dazu berufen, das Schicksal des ganzen deutschen Vaterlandes maßgebend zu beeinflussen. Als ein Sohn unserer Stadt war er geboren in der engen Gasse in der Nähe der alten Stadtkirche. Die Gasse selbst hat wenig Licht

und Luft. Sie führt aber hinab zu dem Ufer des Flusses, wo der Fluß sich weitet auf das herrliche Tal und die grünen Berge. Wenn es vergönnt war, hier seine Jugend zu verleben, der erwirbt, wenn ihm nur das Herz auf dem rechten Fleck steht, in seinem Innern ein Gut, das ihm gegen die äußeren Schwierigkeiten des Lebens und ihn hinausführt aus dem Alltag zu einer hohen Weltanschauung. Dieses Gut besaß auch unser Mitbürger, an dessen Bahre wir heute stehen, als er hinauszog in den Kampf des Lebens. Aber er hat es in gleichem Maße besessen bis an sein Ende. Seine Arbeit und sein Wirken haben auch seine Vaterstadt mit Stolz erfüllt. Als er vor mehreren Jahren die Gelegenheit wahrnahm, um von einer Dienstreise auf einen Tag zu uns herüberzukommen, überzeugten wir uns alle davon, wie innig er an Heidelberg gefesselt war. Aus dieser engen Verknüpfung heraus erklärte sich auch, daß der letzte Wunsch des Verstorbenen dahin galt, in seiner Heimatstadt seine Ruhestätte zu finden.

Tiefste Bewegung ergriff Heidelbergs Volk, als es hörte, daß er, dem ausgezogen und emporgestiegen, sich zurückzöge nach der Heimat, die ihm das Leben gegeben und die Jugend versöhnt hat, daß er als schlichter und einfacher Mann im Tode seinen anderen Wunsch hat, als in der Nähe der Gräber seiner Eltern, in der Heimatstadt zu ruhen. Er will wieder unter uns sein. Er kommt als ein stiller Mann. Die Stätte, wo er seine letzte Wohnung findet, liegt nicht drinnen in der Stadt, sondern am Fuße unserer Berge, wo unsere Lieben ruhen, die wir beweinen, wo der Blick hinausweist auf das herrliche Land am deutschen Strom. Trosthaft ist es aber weiter in allen Kreisen in dankbarer Erinnerung als leuchtendes Vorbild: der treue Sohn seiner Heimat.“

Reichstagsabgeordneter Müller-Granen

rief dem verstorbenen langjährigen Freunde Abschiedsgrüße nach und hob den schweren Verlust hervor, den auch die sozialdemokratische Partei durch das Hinscheiden des Reichspräsidenten erlitten habe. Nach dem vom Arbeiterfängerbund vorgetragenen Männerchor „Ein Sohn des Volkes“ sprach Stadtpfarrer Dr. Maas den Angehörigen des Reichspräsidenten Worte des Trostes zu. Dann wurde der Sarg in die mit grünen Tannenzweigen ausgeschlagene Gruft geleitet, während eine Kapelle das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ spielte.

Nachdem die offizielle Feier ihr Ende gefunden hatte, zogen noch ungezählte Tausende am Grabe vorüber, um dem Verstorbenen die letzte Huldigung zu erweisen und eine Kranzspende niederzulegen.

Kranzspende des früheren Kronprinzen.

X Berlin, 5. März. Unter den zahlreichen Kranzspenden für den verstorbenen Reichspräsidenten befindet sich auch ein Kranz, den der ehemalige deutsche Kronprinz im Präsidentenpalais niederlegen ließ.

Ein Radioprojekt Gerhart Hauptmanns.

w. Berlin, 5. März. (Tel.) Das Landgericht 3 Berlin verhandelte heute in einer Klagesache Gerhart Hauptmanns gegen die Mitteldeutsche Rundfunk A.-G. in Leipzig wegen unerlaubter Verbreitung von „Hanneles Himelfahrt“. Das Gericht beschloß, eine einstweilige Verfügung ergehen zu lassen, durch welche der Rundfunkausstrahlung verboten wird, „Hanneles Himelfahrt“ zu senden. Die drahtlose Aufführung von dramatischen Werken falle unter das Urheber-Schutzgesetz und sei zu verbieten, wenn der Autor die Aufführung nicht ausdrücklich gestattet habe.

Der Generalsekretär des Räterebundes bei Stresemann.

w. Berlin, 5. März. (Draht.) Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Räterebundes, ist hier auf seiner Reise nach den östlichen Staaten eingetroffen und hatte mit dem Reichsaussenminister und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten v. Schubert längere Unterredungen.

Aus der Diplomatie.

w. London, 5. März. (Draht.) Die britische und türkische Regierung kamen dahin überein, ihren gegenseitigen diplomatischen Vertretern den Rang von Botschaftern zu verleihen.

Abgeführte Flugzeuge.

oca. London, 5. März. (Tel.) Bei einer Flugübung, die gestern der Leutnant Montgomery in der Grasshopper Handflure ausführte, stürzte der Aeroplane in eine Schule. Ein Lehrer und mehrere Schüler wurden schwer verletzt, während der Flugzeugführer selbst ohne schwere Verletzungen davon kam.

X Rom, 5. März. (Tel.) Ein Militärflugzeug stürzte gestern in der Nähe von Turin ab und fing Feuer. Beide Insassen wurden getötet.

X Stockholm, 5. März. (Tel.) Ein Militärflugzeug stürzte gestern auf die Eisfläche eines zugefrorenen Sees in Darlekarlien. Der Führer, ein Erdungungsflieger, und ein Leutnant wurden sofort getötet.

Isomet Paschas Regierungsprogramm.

w. Konstantinopel, 5. März. (Telgr.) Der neue Ministerpräsident Ismet Pascha entwickelte vor der Nationalversammlung in Angora sein Regierungsprogramm, das im Hinblick auf die internationale Politik in Wirklichkeit unverändert geblieben sei. Die Regierung werde in das Aufstrebende einen Gegensatz mit den Mächten über Leben und Tod entsenden und einen anderen Gegensatz in Angora einrichten, dessen Todesurteil jedoch durch die Nationalversammlung ratifiziert werden müßte. Die Regierung beabsichtige, alle Vereinigungen usw., deren Tätigkeit die internationale Lage beeinflussen, zu unterdrücken.

New Yorker Markt- und Frankenschuldnottierungen.

w. New York, 5. März. (Funkpr.) Schlusskurs der Markt: 23,80—82 (unverändert.) 100 Franken = 5,10 1/2 (5,09 1/2) Dollars.

Baumwollnotierungen.

X Bremen, 5. März. (Tel.) Schluss: 23,75.

e. Bremen, 5. März. (Eig. Draht.) Schlussnotierungen: 6 Uhr: Febr. —; März 27,40—27,55; April —; Mai 27,61—27,68; Juni —; Juli 27,66—27,92 bez. 27,86; August —; Sept. 27,66 bis 27,67; Okt. —; Nov. 27,03—27,19 bez. 27,22; Dez. 27,16 bis 27,23; Jan. 27,03—27,93 bez. 26,96.

X Liverpool, 5. März. (Tel.) Eröffnung: März 13,97; Mai 14,00; Juli 14,02; Oktober 14,56; Dezember —. Tendenz: ruhig.

e. Liverpool, 5. März. (Eig. Draht.) Schlussnotierungen: loco 14,24; Jan. 13,43; Febr. 13,38; März 13,91; April 13,91; Mai 13,55; Juni 13,94; Juli 13,98; August 13,84; Sept. 13,72; Okt. 13,61; Nov. 13,51; Dez. 13,48. Ägyptische Baumwolle: Febr. —; März 33,40; Mai 31,80; Juli 29,80; Nov. 24,25; Jan. 23,28.

w. New York, 5. März. (Funkpr.) Stettin. Loco: 26,05 (26,05); Mai 25,98—99 (25,92—94); Juli 26,15—17 (26,07—08); Oktober 25,52—55 (25,37—40); Januar 25,20—20 (25,01—04).

Die Beisehung des Reichspräsidenten in Heidelberg.

und Luft. Sie führt aber hinab zu dem Ufer des Flusses, wo der Fluß sich weitet auf das herrliche Tal und die grünen Berge. Wenn es vergönnt war, hier seine Jugend zu verleben, der erwirbt, wenn ihm nur das Herz auf dem rechten Fleck steht, in seinem Innern ein Gut, das ihm gegen die äußeren Schwierigkeiten des Lebens und ihn hinausführt aus dem Alltag zu einer hohen Weltanschauung. Dieses Gut besaß auch unser Mitbürger, an dessen Bahre wir heute stehen, als er hinauszog in den Kampf des Lebens. Aber er hat es in gleichem Maße besessen bis an sein Ende. Seine Arbeit und sein Wirken haben auch seine Vaterstadt mit Stolz erfüllt. Als er vor mehreren Jahren die Gelegenheit wahrnahm, um von einer Dienstreise auf einen Tag zu uns herüberzukommen, überzeugten wir uns alle davon, wie innig er an Heidelberg gefesselt war. Aus dieser engen Verknüpfung heraus erklärte sich auch, daß der letzte Wunsch des Verstorbenen dahin galt, in seiner Heimatstadt seine Ruhestätte zu finden.

Tiefste Bewegung ergriff Heidelbergs Volk, als es hörte, daß er, dem ausgezogen und emporgestiegen, sich zurückzöge nach der Heimat, die ihm das Leben gegeben und die Jugend versöhnt hat, daß er als schlichter und einfacher Mann im Tode seinen anderen Wunsch hat, als in der Nähe der Gräber seiner Eltern, in der Heimatstadt zu ruhen. Er will wieder unter uns sein. Er kommt als ein stiller Mann. Die Stätte, wo er seine letzte Wohnung findet, liegt nicht drinnen in der Stadt, sondern am Fuße unserer Berge, wo unsere Lieben ruhen, die wir beweinen, wo der Blick hinausweist auf das herrliche Land am deutschen Strom. Trosthaft ist es aber weiter in allen Kreisen in dankbarer Erinnerung als leuchtendes Vorbild: der treue Sohn seiner Heimat.“

Reichstagsabgeordneter Müller-Granen

rief dem verstorbenen langjährigen Freunde Abschiedsgrüße nach und hob den schweren Verlust hervor, den auch die sozialdemokratische Partei durch das Hinscheiden des Reichspräsidenten erlitten habe. Nach dem vom Arbeiterfängerbund vorgetragenen Männerchor „Ein Sohn des Volkes“ sprach Stadtpfarrer Dr. Maas den Angehörigen des Reichspräsidenten Worte des Trostes zu. Dann wurde der Sarg in die mit grünen Tannenzweigen ausgeschlagene Gruft geleitet, während eine Kapelle das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!“ spielte.

Nachdem die offizielle Feier ihr Ende gefunden hatte, zogen noch ungezählte Tausende am Grabe vorüber, um dem Verstorbenen die letzte Huldigung zu erweisen und eine Kranzspende niederzulegen.

Kranzspende des früheren Kronprinzen.

X Berlin, 5. März. Unter den zahlreichen Kranzspenden für den verstorbenen Reichspräsidenten befindet sich auch ein Kranz, den der ehemalige deutsche Kronprinz im Präsidentenpalais niederlegen ließ.

Ein Radioprojekt Gerhart Hauptmanns.

w. Berlin, 5. März. (Tel.) Das Landgericht 3 Berlin verhandelte heute in einer Klagesache Gerhart Hauptmanns gegen die Mitteldeutsche Rundfunk A.-G. in Leipzig wegen unerlaubter Verbreitung von „Hanneles Himelfahrt“. Das Gericht beschloß, eine einstweilige Verfügung ergehen zu lassen, durch welche der Rundfunkausstrahlung verboten wird, „Hanneles Himelfahrt“ zu senden. Die drahtlose Aufführung von dramatischen Werken falle unter das Urheber-Schutzgesetz und sei zu verbieten, wenn der Autor die Aufführung nicht ausdrücklich gestattet habe.

Der Generalsekretär des Räterebundes bei Stresemann.

w. Berlin, 5. März. (Draht.) Sir Eric Drummond, der Generalsekretär des Räterebundes, ist hier auf seiner Reise nach den östlichen Staaten eingetroffen und hatte mit dem Reichsaussenminister und dem Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten v. Schubert längere Unterredungen.

Aus der Diplomatie.

w. London, 5. März. (Draht.) Die britische und türkische Regierung kamen dahin überein, ihren gegenseitigen diplomatischen Vertretern den Rang von Botschaftern zu verleihen.

Abgeführte Flugzeuge.

oca. London, 5. März. (Tel.) Bei einer Flugübung, die gestern der Leutnant Montgomery in der Grasshopper Handflure ausführte, stürzte der Aeroplane in eine Schule. Ein Lehrer und mehrere Schüler wurden schwer verletzt, während der Flugzeugführer selbst ohne schwere Verletzungen davon kam.

X Rom, 5. März. (Tel.) Ein Militärflugzeug stürzte gestern in der Nähe von Turin ab und fing Feuer. Beide Insassen wurden getötet.

X Stockholm, 5. März. (Tel.) Ein Militärflugzeug stürzte gestern auf die Eisfläche eines zugefrorenen Sees in Darlekarlien. Der Führer, ein Erdungungsflieger, und ein Leutnant wurden sofort getötet.

Isomet Paschas Regierungsprogramm.

w. Konstantinopel, 5. März. (Telgr.) Der neue Ministerpräsident Ismet Pascha entwickelte vor der Nationalversammlung in Angora sein Regierungsprogramm, das im Hinblick auf die internationale Politik in Wirklichkeit unverändert geblieben sei. Die Regierung werde in das Aufstrebende einen Gegensatz mit den Mächten über Leben und Tod entsenden und einen anderen Gegensatz in Angora einrichten, dessen Todesurteil jedoch durch die Nationalversammlung ratifiziert werden müßte. Die Regierung beabsichtige, alle Vereinigungen usw., deren Tätigkeit die internationale Lage beeinflussen, zu unterdrücken.

New Yorker Markt- und Frankenschuldnottierungen.

w. New York, 5. März. (Funkpr.) Schlusskurs der Markt: 23,80—82 (unverändert.) 100 Franken = 5,10 1/2 (5,09 1/2) Dollars.

Baumwollnotierungen.

X Bremen, 5. März. (Tel.) Schluss: 23,75.

e. Bremen, 5. März. (Eig. Draht.) Schlussnotierungen: 6 Uhr: Febr. —; März 27,40—27,55; April —; Mai 27,61—27,68; Juni —; Juli 27,66—27,92 bez. 27,86; August —; Sept. 27,66 bis 27,67; Okt. —; Nov. 27,03—27,19 bez. 27,22; Dez. 27,16 bis 27,23; Jan. 27,03—27,93 bez. 26,96.

X Liverpool, 5. März. (Tel.) Eröffnung: März 13,97; Mai 14,00; Juli 14,02; Oktober 14,56; Dezember —. Tendenz: ruhig.

e. Liverpool, 5. März. (Eig. Draht.) Schlussnotierungen: loco 14,24; Jan. 13,43; Febr. 13,38; März 13,91; April 13,91; Mai 13,55; Juni 13,94; Juli 13,98; August 13,84; Sept. 13,72; Okt. 13,61; Nov. 13,51; Dez. 13,48. Ägyptische Baumwolle: Febr. —; März 33,40; Mai 31,80; Juli 29,80; Nov. 24,25; Jan. 23,28.

w. New York, 5. März. (Funkpr.) Stettin. Loco: 26,05 (26,05); Mai 25,98—99 (25,92—94); Juli 26,15—17 (26,07—08); Oktober 25,52—55 (25,37—40); Januar 25,20—20 (25,01—04).

• Die
trumsparte
Eintracht
Einladung
erklären.
Nordmann
warmen M
sowie für
am lehtver
Dr. Westa
Auch er wi
warmen M
sichlichkei
Als Nach
mittleren
werde, für
Verhältni
partei für
reinem Pa
auf Gnade
habe. De
Politik des
rechtfertig
seit Weim
ge stellt. I
des Zentru
Eigentums
zu danken
noch über
Preußen. D
Monate d
ganze Refe
und geschl
gediegenen
Fragen ber
sonderen a
sprechung u
welche an
weitergegel

Die V
des Reichs
Sie erwart
wieder her
nach aufen
Unfere
disziplin z
Beispiel ge
nicht lahm
Die J
Aenderung
mentlich f
Sorge trag
Es wi
Organisatio
Wege vor
beiträgen
schen Richt
gabe der G
Der U
Mandat un
Auf besond
noch eine
der Zentru
Lehrersemin
sorgen, daß
sprechende
zeit und U
Die weitere
den Neuan
Man war
Wiedererste

2. Ferst
Seine
erleitet, un
zwischen di
webe wieder
Wenn
men noch e
wellen, h
nen als m
Schleierh
Und w
bermitten
einmal den
Doch bi
als Armg
Gespräch
glanzreiche
rals mitgen
terrichtet wa
Röhrigshen
Erregt d
„Den“ dir
um elf auf
Aber, daß e
lähnte.“
Ein „fo
„So — fo
Die Ru
das Schiner
gemacht, hat
onst so gern
Ein nad
ren. „Gott
ten Hunger
Auf der
Generalin

Die Versammlung der Vertrauensleute der Zentrums-Partei Dortten. Die am Mittwochabend in der Eintracht stattfand, war recht gut besucht. Auf besondere Einladung war auch eine Reihe jüngerer Parteifreunde erschienen. Der Vorsitzende der Partei, Rechtsanwalt Nordmann, leitete die Verhandlungen ein mit einem warmen Nachruf für den verstorbenen Reichspräsidenten sowie für die Kriegssopfer angesichts deren Gedenktages am lehrvergangenen Sonntag. Sodann hielt Professor Dr. Westkamp ein Referat über die zeitige politische Lage. Auch er widmete dem verstorbenen Reichspräsidenten einen warmen Nachruf, indem er die Bedeutung seiner Persönlichkeit nach verschiedenen Richtungen hin würdigte. Als Nachfolger erachtete er nur einen Mann auf der mittleren Linie, der das begonnene Aufbauwerk fortsetzen werde, für möglich. In Besprechung der innerpolitischen Verhältnisse machte er hauptsächlich die Deutsche Volkspartei für die zeitige Verwirrung verantwortlich, die aus reinem Parteinteresse den alten Kurs verlassen und sich auf Gnade und Ungnade den Rechtsradikalen verschrieben habe. Demgegenüber stellte er die zielbewusste ständige Politik des Zentrums auf mittlerer Linie heraus. Er rechtfertigte überzeugend die Haltung der Zentrums-Partei seit Weimar; stets habe es das Vaterland über die Partei gestellt. Namentlich hob er als ureigendstes Verdienst des Zentrums hervor, daß ihm allein der Schutz des Eigentums und die Erhaltung der christlichen Kulturgüter zu danken sei. Eingehend verbreitete sich Redner schließlich noch über die Regierungsbildungen im Reich und in Preußen. Für beide forderte er auch für die kommenden Monate das Festhalten an der mittleren Linie. Das ganze Referat klang schließlich aus in dem Mahnruf, einig und geschlossen zu bleiben. Wie vorgelesen folgte dem gediegenen Vortrage eine ausgiebige Diskussion, die alle Fragen berührte, welche heute die Zentrums-Partei im besonderen angehen. Als Ergebnis und Abschluß der Besprechung wurde schließlich folgende Resolution angenommen, welche an die Reichs- und Landtagsfraktion der Partei weitergegeben werden soll:

Entschließung:

Die Versammlung spricht den Zentrumsfraktionen des Reichstages und des Landtages ihr Vertrauen aus. Sie erwartet, daß die Einigkeit in der Landtagsfraktion wieder hergestellt wird, um nach innen geschlossen und nach außen entschlossen auftreten zu können.

Unsere Abgeordneten haben an erster Stelle Parteidisziplin zu üben. Sie müssen den Wählern ein gutes Beispiel geben und dürfen die Aktionsfähigkeit der Fraktion nicht lahmen lassen.

Die Reichstagsfraktion wolle sich für eine schnelle Wenderung des Wahlgesetzes tatkräftig einsetzen und namentlich für die Wiedereinführung kleinerer Wahlkreise Sorge tragen.

Es wird lebhaft bedauert, daß wirtschaftliche Organisationen den Zentrumsfraktionen die politischen Wege verschließen wollen. Den berufsständigen Parteibeträgern muß das Recht abgesprochen werden, die politischen Richtlinien zu bestimmen. Dieses kann nur Aufgabe der Gesamtparteiorganisation sein.

Der Abg. Lange-Hegemann wird aufgefordert, sein Mandat unverzüglich niederzulegen.

Auf besonderen Vortrag faßte die Versammlung auch noch eine Resolution, in welcher man den Standpunkt der Zentrumsfraktion betreff. Abbauf der Beamten an den Lehrerseminaren beirät. Es wird gebeten, dafür zu sorgen, daß die abgebauten Lehrer raschestens wieder entsprechende Verwendung finden und während der Wartezeit und Uebergangszeit auskömmliches Gehalt erhalten. Die weiteren Verhandlungen der Versammlung betrafen den Neuaufbau der Organisation der Zentrumsjugend. Man war sich allgemein einig in der Notwendigkeit des Wiedererlebens eines Dorttener Windthorstbundes. Der

Leiter des früheren Windthorstbundes Oberpostsekretär Preuß wurde beauftragt und übernahm es, das Wiedererleben des Bundes zu veranlassen. Nach überstündiger Dauer fand dann die Versammlung ihr Ende.

Sauerländischer Gebirgsverein. Auf die heute Freitagabend 8.30 Uhr im Gasthof Keller am Markt stattfindende Jahresversammlung sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Siehe auch diesbzgl. Anzeige in heutiger Nummer!

Dorttener Mitglieder des V. B. B. Gladbeck. Die Theaterarten zur Samstag-Aufführung „Die Jugendfreunde“ können ab Freitag in den Buchhandlungen Majert und Overmeyer abgeholt werden.

Ausstellung im Ursulinenkloster. Am kommenden Sonntag, den 8. und Montag, den 9. März findet in der Aula und Turnhalle des Ursulinenklosters eine Ausstellung von Zeichnungen, Nadelarbeiten und Erzeugnissen der Kochkunst der Frauenzister des Ursulinenklosters statt. An beiden Tagen ist die Ausstellung geöffnet von 10-12 vorm. und 3-6 Uhr nachm. Der Besuch dieser Ausstellung wird insbesondere den Eltern der Schülerinnen wie auch den Freunden und Gönnern der Anstalt aufs wärmste empfohlen. Siehe auch heutige Anzeige!

Berichtigung. In unserm Bericht über die am vergangenen Sonntag getätigten Kirchenvorstandswahlen hat sich ein Sechseher eingeschlichen. Mit in den Kirchenvorstand gewählt ist der Gemeindevorsteher Wilhelm Kleine Besten-Altendorf und nicht Johann Kleine Besten-Altendorf.

Servest-Dortten-Hofherhausen

Gesuche um Genehmigung zur Aufstellung von Radioapparaten sind in letzter Zeit in großer Anzahl aus dem Landkreis Reddinghausen bei der französischen Besatzungsbehörde eingegangen. Wie jetzt das 5. Zivilbüro der französischen Infanterie-Division in Reddinghausen mitteilt, besteht keine Aussicht auf Genehmigung dieser Gesuche. Es ist also zwecklos, derartige Gesuche innerhalb des besetzten Gebietes bei irgend einer Stelle einzureichen.

Auf Salbmast wehte auch gestern noch auf den öffentlichen Gebäuden wie Post, Eisenbahn und Polizeikommissariat zu Ehren des toten Herrn Reichspräsidenten die Reichsflagge.

Soziales.

Jugendliche und Erwerbslosenfürsorge.

Bei Einführung der Erwerbslosenfürsorge im Jahre 1918 hatten auch Jugendliche über 14 Jahre Anspruch auf Unterstützung. Diesem Zustand wurde jedoch sehr rasch ein Ende bereitet. Das Mindestalter für die Unterstützungsberechtigung wurde auf 16 Jahre heraufgesetzt. Seit längerer Zeit besteht für die Jugendlichen noch eine weitere Einschränkung: Jugendliche Arbeitslose die noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben, können in die Fürsorge einbezogen werden, wenn es Personen dieser Altersgruppen bei der allgemeinen Lage des Arbeitsmarktes trotz besonderer Bemühungen erst nach längerer Arbeitslosigkeit möglich sein dürfte, Arbeit zu erlangen. Die oberste Landesbehörde oder die von ihr bezeichnete Stelle entscheidet nach Anhörung des Verwaltungsausschusses des Landesamts für Arbeitsvermittlung, ob die Lage auf dem Arbeitsmarkt so ungünstig ist, daß diese Bestimmung anzuwenden ist. Die Unterstützung muß jedoch von einer Arbeitsleistung abhängig gemacht werden, und falls geeignete Arbeiten nicht vorhanden sind, von der Teilnahme an Veranstaltungen die der allgemeinen oder beruflichen Fortbildung dienen. Wenn Erwerbslose zwischen 16-18 Jahren zu Arbeiten auf Grund der Arbeitspflicht herangezogen werden, so können sie ohne besondere Ermächtigung durch die Landesbehörden Unterstützung erhalten.

Praktisch sind die Jugendlichen unter 18 Jahren aber überwiegend von der Fürsorge ausgeschlossen, weil von den Ermächtigungen zu ihrer Einbeziehung fast gar kein Gebrauch gemacht wird.

Der Ausschluß der Jugendlichen ist aber nicht zu

rechtfertigen, weil sie allgemein zur Beitragszahlung herangezogen werden. Die Lage unterscheidet sich erheblich gegen früher, da keine Beiträge erhoben wurden. Müssen die Jugendlichen Beiträge zahlen, dann sollen sie doch auch im Falle der Bedürftigkeit — diese ist so noch allgemein Voraussetzung für die Fürsorge — anspruchsberechtigt sein. Besonders in den Fällen in denen der Jugendliche erheblich zur Deckung des Lebensbedarfs einer Familie beitragen muß, wird der Ausfall der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit schmerzhaft empfunden. Sofern man die jüngsten Lebensalter etwa 14-18 Jahren grundsätzlich nicht in die Fürsorge einbeziehen will, so muß man die Jugendlichen gerechter Weise auch von der Beitragspflicht befreien, wie es bei den Lehrlingen bereits geschehen ist. Bei der Befreiung des Unterstützungsanspruches kann die Beitragspflicht für die übrigen Jugendlichen nicht aufrecht erhalten bleiben. Denn was dem einen recht, ist dem anderen billig.

Kirchliches.

Religiöse Wochen in der Pfarrkirche zu Dortten

Für die Frauen vom 8.-15. März.

Für die Männer vom 15.-22. März.

Das Evangelium des 1. Fastensonntags handelt von der Verführung Christi. Der göttliche Heiland weist den Teufel ab mit den Worten: „Nicht vom Brot allein lebt der Mensch, sondern von jedem Wort, das aus dem Munde Gottes kommt.“ Gottes Wort sollst du nun vor allem in den kommenden religiösen Wochen hören. Schweigen sollst du in diesen Tagen, aber um so mehr hören, was dir Gott durch den Mund des Predigers sagt. „Der Glaube kommt vom Hören“, sagt der Apostel. Es gilt deshalb gerade von den Vorträgen der religiösen Wochen die Mahnung:

Versäume keinen einzigen Vortrag!

Vor allem sei zugegen beim Eröffnungsvortrag. Wer diesen versäumt, hat viel versäumt. Nach diesem haben die ersten drei Vorträge eine einschneidende Bedeutung für die ganze Veranstaltung. Nicht die letzten Vorträge der religiösen Wochen sind die bedeutungsvollsten! Die ersten Vorträge legen das Fundament. Hast du diese nicht in dich aufgenommen, so nicht felsen die Hauptfrucht der religiösen Wochen verloren! Allen Vorträgen muß jedoch eine hohe Bedeutung zuerkannt werden. Sie sind wie die Rädchen einer Uhr. Nimm ein Rädchen heraus! Die Uhr steht still; sie ist für dich wertlos. So verstehst du auch bei den Vorträgen der religiösen Wochen den folgenden Vortrag nicht gut, wenn du den vorhergehenden nicht gehört hast.

Komme rechtzeitig zu den Vorträgen und komme eine geraume Zeit vor Beginn der Predigt, damit du dich vorher sammeln und den Segen für dich aus das Wort Gottes herabfließen kannst.

Höre die Predigt mit Andacht!

Es ist Gottes Wort. „Und wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort.“ Viele und große Gnaden vermitteln uns das andächtige Anhören des Wortes Gottes.

Höre das Wort Gottes mit Aufmerksamkeit!

Die Vorträge in den religiösen Wochen sind Vorträge, deren Inhalt unsere Verstandeskräfte ganz in Anspruch nehmen. Vom bloßen Anhören der Vorträge allein hast du nicht viel gewonnen; erst das Verstehen des Vortrages bringt die Wirkung hervor.

Denke nach über das Gehörte!

Mache nach jeder Predigt einen entsprechenden Vortrag, der sich auf das Gehörte bezieht und deine Verhältnisse möglichst berücksichtigt. Mache dir zu Hause einige kurze Notizen, um das Vorgetragene besser zu behalten, um später einmal leichter darauf zurückkommen zu können. So wirst du viele und große Vorteile aus den Vorträgen während der religiösen Wochen ziehen.

Aus eigener Kraft

Roman von S. A. b. t.

42. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seine Hände hatten sich in die Ueberziehtaschen gesenkt, und der da hineingestopfte Gazebeutel kam ihm zwischen die Finger. Er riß das zerdrückte zarte Gewebe wieder heraus und starrte darauf nieder.

Wenn ihm Baroness Army für sein Wiederkommen noch einen extra dringlichen Grund hätte geben wollen, hätte sie gar nicht zweideutlicher vorgehen können als mit dieser zu seinen Füßen vergessenen Schleierhülle.

Und wenn nun droben die Mama sich nach dem vermissten Schal erkundigte, um den die Tochter noch einmal den Fahrstuhl in Bewegung gesetzt hatte?

Doch die Mutter fragte nicht danach. Sie stand, als Armgard in das Wohnzimmer trat, im eifrigen Gespräch mit der alten Köchin, die noch ehemalige glanzreiche Tage zu Lebzeiten des verstorbenen Generals mitgenossen hatte und so ziemlich über alles unterrichtet war, was der Wechsel der Verhältnisse im Möbriichen Hause geschaffen.

Erregt wandte sich die Mutter jetzt der Tochter zu. „Denn! dir, Egon war hier und hat von fehen bis um elf auf uns gewartet. Schließlich mußte er noch den, daß er den letzten Zug nach Potsdam nicht verpasste.“

Ein Hochziehen der Brauen, ein langgedehntes: „So — so“ war Armgards ganze Antwort.

Die Mutter nickte und seufzte schwer. „Ja, und das Schinkenomelette, das ihm Werta zum Abendbrot gemacht, hat er kaum angetührt. Und er ist es doch noch so gern.“

Ein nadelstarkes Pochen kam von Armgs Lippen. „Gott, warum soll er denn nicht auch mal leiten Hunger haben!“

Auf den für gewöhnlich farblosen Wangen der Generalin leuchteten rote Flecken auf. „Ein

zornig vorwurfsvoller Blick traf die Tochter, und dann wollte sie von der alten Dienerin wissen: „Sagte er, daß er bald wiederkommen würde?“

„So was von schreiben wollen hat der Herr Leutnant gesagt.“

„Schreiben — so — es ist gut, Werta.“

Die Dienerin war entlassen, und die Generalin stand mit zusammengepreßten Händen und blickte verflört die Tochter an.

„Arm — mit kommt auf einmal so eine Angst, was da wohl sein könnte.“

Etwas Erbarmungsloses lag in der Art, wie die Tochter fests die Mutter ansah. „Was da wohl sein konnte? Und das fragst du noch, Mama? Das alte Lied — gar nichts weiter. Aber sich damit diesen reizenden Abend noch verleben, das scheint mir wirklich nicht der Mühe wert. Laß uns jetzt lieber ins Bett gehen, ich bin todmüde. Gute Nacht, Mama, und gute Nacht!“

Sie wandte sich zur Seitentür hinüber, die in ihr Zimmer führte, und es sah sich an, als wolle die Generalin ihr nachstellen, sie zurückhalten, doch schon war die schlankes Mädchengestalt mit rascher Wendung zur Tür hinaus.

Die halberhobenen Hände sanken der Generalin langsam wieder herab, und während sie dann, den Kopf tief geneigt, sich gleichfalls in ihr Schlafzimmer begab, murmelte sie vor sich hin: „Ich habe so eine Angst — so eine gräßliche Angst!“

Nach einer abgekürzten Nachtruhe war Rudolf Mälenhof am anderen Morgen in einer Stimmung erwacht, die mit Bräutigamsstimmung das denkbar Geringsste zu tun hatte. Und als glücklicher, wenn auch noch nicht offiziell beglaubigter Bräutigam hatte er sich nach den Geschehnissen der verwichenen Nacht ja nun zu betrachten. Mit der Tatsache selber, die er ja doch so gewollt und die ihm so erstrebenswert erschienen, hatte er sich abgefunden; aber die Frage, wie wohl der Onkel Jobst sich mit dieser Tatsache abfinden

würde, die war es, worüber der schöne Rudi in schwerem Wüten sah. Ja, hätte er jetzt, wo er bei dem Onkel sein Eisen so gut im Feuer hatte, nur ein bißchen mehr Zeit gehabt, die Sache zu decheln, ihn selber unmerklich dorthin zu schieben, wohin er ihn haben wollte. — Nun aber, so ganz unvorbereitet, Hals über Kopf.

Und plötzlich sprang er aus seiner grübelnden Versunkenheit auf. Hals über Kopf — das war das erlösende Wort gewesen, da lag der Fingerzeig, wie er's beim Onkel drehen mußte. Nicht ihn einfach vor die vollendete Tatsache stellen, sondern ihm selber bei der Geschichte eine aktive Rolle zuerteilen, sich sozusagen seinen Rat erbitten und seinem Urteilspruch sich unterwerfen. Ein Unmensch war der Onkel Jobst ja nicht und würde kein Todverbrechen darin sehen, wenn ein junger Mann einem hübschen Mädchen gegenüber sich etwas überschnell zu einem Kuß hinreißen ließ. Aber er würde der altmodischen Ansicht sein, daß einem unbescholtenen Mädchen gegenüber ein Kuß kein bloßes Spiel sein dürfte, sondern — na und so weiter.

Händereibend lief Rudolf Mälenhof im Zimmer hin und her, mit einem selbstbewundernden Gefühl, als wäre ihm soeben ein dramatisches Kunstwerk gelungen, das ja gar nicht anders als einen Bombenerfolg haben konnte. Famos, famos! Er war doch ein ganz verflucht gescheiter Kerl! Und daß ihm mal was, was er sich allen Ernstes vorgenommen, nicht glücken sollte — ausgeschlossen, effektiv ausgeschlossen! Aber jetzt blieb es handeln! Und wenn heute im Laufe des Tages der Onkel Jobst nicht kam, so mußte er am Abend selbst zu ihm gehen, was der Sachlage nach ja vielleicht auch das richtige war.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist unnütz um Verlorenes klagen, Tränen bringen es nicht zurück! Der Stolz kann gar viel ertragen und zeigt es doch mit keinem Blick!

Teppich-Ausstellung!

Vom 6. bis 13. März 1925
veranstalten wir eine

grosse Teppich-Schau

Eine grosse Menge Erzeugnisse nur
erster deutscher
Fabrikate kommen zur Ausstellung.

Wir laden Sie zur zwanglosen, freien
Besichtigung ein.

Joh. Nolde & Söhne, Dorsten.

Für ein
reich durch
Punkten her
in Paris, va
Spanien
folgt man
trag von 192
russischen M
den betreffen
ersten wirkli
mit Auslande
Aus dieser
Falschheit de
1919 schuf.

Die Beg
spanischen im
erbitterten K
gehen V
katholische u
schen Volk e
„Französi
faum ein ei
zeitungen ge
ren, die die
erleiden oder
leiden könnte

Dieser K
spanischen K
führt durch
lehrter, die
sind. Der g
aus Salama
die jetzigen
für die Gese
aus der Univ
Fuera di Be
und französ
verhallen, m
„Le Quotidi
muno zu be
nehmen. Als
licher Verjam
sande in Pa
zösiße Regie
die Primo d
waren in jol
weigerte. Sie
und sie zurü
Frankreich le
Buch „Alfo
Buchhandlung
Spanien wur
Ibanez sein V
zeuge heimlich
Spanien jede
mit angetraff
zösißen Kam
Antrag auf
Frankreich ein
Staatsoberhä
im Falle der
erlassen hätte
lieber den ich
riot dankte d
Königshaus.
spanischen B
werde

Der Anfo
weil der spani
lich und weil
dah verchiede
rend des Krie
fast alle als
Spanien mit
seien Diese
während des
1914 und 191
Unmittelbar
zwischen den
so hatten auch
eine Unmenge
Summen ver
Bankreise in
ergab Diese

Leuthin h
Parteien ganz
Die Niederlage
Januarreise d
ändern können
die Nähe von
irgendeine Zu
gegen Abd el
essen der beide
verhältnisse si
Auf Grund de
nien allerdings
Gebiet zur G
günstig hält
hende Zone „
zu achten“. E
Aufgabe gered
daher schon na
lichte in der
in dem er di
seinem Werk
Gebiet eine „
Ruf um Hilfe

Das Geste
den besonder
el Krim könnt
man fragt sich
der Grund war
träge von Ber

Der Streit um Marokko.

Von unserm Korrespondenten.

* Paris, Anfang März.

Für einen richtigen französischen Nationalisten wird Frankreich durch Deutschland in Kreuzfeuer genommen: Von drei Punkten her greift Deutschland an: Von der deutschen Botschaft in Paris, von deren „Filiale“: der russischen Botschaft und von Spanien aus. Das Uebereinspiel Deutschlands mit Rußland folgt man am meisten aus dem deutsch-russischen Rapallo-Vertrag von 1922, der den Grundstein gelegt habe für die germano-russischen Manöver aller folgenden Jahre. So hat sich auch in den betreffenden hiesigen Hirnen der Gedanke ganz festgesetzt, im ersten wirklich günstigen Moment werde Deutschland zusammen mit Rußland über Frankreichs Bundesgenossen Polen herfallen. Aus dieser Furcht spricht eigentlich das Unterbewußtsein der Falschheit des Grenzregulierungssystems, das man in Versailles 1919 schuf.

Die Beziehungen der heutigen französischen Regierung zur spanischen sind äußerst kühl. Die französische Linke führt einen erbitterten Kampf gegen den Diktator Primo de Rivera ebenso wie gegen Mussolini. Vielleicht nicht so sehr aus Liebe für die italienische und spanische Demokratie, sondern um dem französischen Volk eine Diktatur des Generals de Castelnau von der „französischen Patriotenliga“ bestimmt zu ersparen. Es vergeht kaum ein einziger Tag an dem nicht die französischen Zeitungen genauestens die Schwächen und Niederlagen registrieren, die die Diktatoren der beiden lateinischen Schwelternationen erleiden oder die sie in den Augen französischer Journalisten erleiden könnten.

Dieser Kampf gegen die Diktatur und vor allem gegen den spanischen König Alfons XIII wird in Frankreich stark unterstützt durch die Reden und Veröffentlichungen spanischer Gelehrter, die aus ihrem Heimatland nach Frankreich geflohen sind. Der große Universitätsprofessor Miquel de Unamuno aus Salamanca führt seit Monaten in Rede und Schrift gegen die jetzigen spanischen Zustände Satire, Grimm und Verachtung für die Gerechtigkeit. Unamuno wurde von Primo de Rivera aus der Universität gejagt und auf eine der balearischen Inseln, Fuerteventura, verbannt. Als alle Proteste der spanischen und französischen Demokratie gegen diese Gewaltakte vergeblich verhallten, machte sich der Direktor der französischen Linkszeitung „Le Quotidien“ mit einigen Freunden persönlich auf, um Unamuno zu befreien. Nach vielen Abenteuern gelang das Unternehmen. Als Unamuno einige Zeit später in Paris in öffentlicher Versammlung das Wort ergriff, mußte der spanische Gesandte in Paris, Quinones de Leon, eine Anfrage an die französische Regierung richten, warum sie das zulasse. Andere Notizen, die Primo de Rivera an de Leon zur Weitergabe adressierte, waren in solch scharfem Ton gehalten, daß der Gesandte sich weigerte, sie beim französischen Auswärtigen Amt einzureichen und sie zurücksandte. Zu Unamuno steht besonders der auch in Frankreich lebende Schriftsteller Blasco Ibanez dessen Buch „Alfons XIII ohne Maske“ in seiner französischen Buchhandlung steht. Die Ausfuhr der spanischen Ausgabe nach Spanien wurde natürlich von der Zensur verboten doch ließ Ibanez sein Werk in Zehntausenden von Exemplaren durch Flugzeuge heimlich über die Grenze bringen, und nunmehr wird in Spanien jeder mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, der etwa damit angetroffen wird. Auch kürzlich sprach man in der französischen Kammer über dieses Buch. Denn Spanien hatte einen Antrag auf Strafverfolgung seines Autors gestellt, da es in Frankreich ein altes Gesetz gibt, das Verunglimpfungen fremder Staatsoberhäupter ahnden läßt. Da Herr Ibanez wahrscheinlich im Falle der Verurteilung dem Schriftsteller Ibanez die Strafe erlassen hätte, hat sich später der spanische König veranlaßt, lieber den schon halb eingeleiteten Prozeß zurückzunehmen. Herr Ibanez dankte damals öffentlich in der Kammer dem spanischen Königshause, weil eine weitere Verschärfung der französisch-spanischen Beziehungen durch diesen Gnadenakt vermieden werde.

Der Anfang zu einer Spannung war schon im Kriege da, weil der spanische König deutsche U-Boote verproviantieren ließ und weil von den Franzosen seit 1916 angenommen wurde, daß verschiedene französische pazifistische Schriftsteller die während des Krieges nach Spanien kamen und nach ihrer Rückkehr fast alle als Landesverräter in Frankreich verurteilt wurden in Spanien mit reichen deutschen Agenten zusammengekommen seien. Diese Ansicht setzte sich besonders deshalb in Frankreich während des Krieges fest, weil etwa 200 000 Deutsche zwischen 1914 und 1918 aus Südamerika nach Spanien einwanderten unmittelbar nach dem Kriege hörte dieser Grund auf, eine Rolle zwischen den beiden Ländern zu spielen. Wie viele französische so hatten auch viele spanische Bantiers sofort bei Waffenstillstand eine Unmenge von Markbeträgen eingetauscht und dabei enorme Summen verloren, so daß sich der gemeinsame Verräter vieler Bankfreie in Madrid und Paris gegen den „deutschen Betrug“ ergab. Diese Zeiten liegen hinter uns.

Letztlich hat sich nun die französische Öffentlichkeit aller Parteien ganz besonders mit der Marokkofrage beschäftigt. Die Niederlage der spanischen Truppen dauert an, und auch die Januarreise des Generals Primo de Rivera hat daran nichts ändern können. Eine weitere Flucht der spanischen Truppe in die Nähe von Tanger könnte bald die Frage aufwerfen, ob irgendeine Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Spanien gegen Abd el Krim praktisch möglich ist oder ob sich die Interessen der beiden Länder dort nur entgegenstehen. Für die Rechtsverhältnisse sind die Verträge von 1904 und 1912 maßgebend. Auf Grund des Artikels 1 des zweiten Abkommens darf Spanien allerdings völlig „seine Rechte gegenüber dem afrikanischen Gebiet zur Geltung bringen an dem Punkte den es selbst für günstig hält“. Ferner hat es die unter seinem Protektorat stehende Zone „zu organisieren, zu verwerten und auf ihre Ruhe zu achten“. Es hat gezeigt, daß es nicht in der Lage ist, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Es weiß das selbst und sieht sich daher schon nach fremder Hilfe um. Primo de Rivera veröffentlichte in der Londoner „Times“ vom 7. Dezember einen Brief, in dem er die Notwendigkeit für alle europäischen Nationen, seinem Werk beizustehen, erklärte und seinen Kampf im Rif-Gebiet eine „Schlacht der europäischen Solidarität“ nannte. Sein Ruf um Hilfe aber erscholl vergebens.

Das Geltendmachen von Rechten seitens Spaniens kann nun den besonderen Konfliktstoff mit Frankreich schaffen. Denn Abd el Krim könnte eines Tages die französische Zone angreifen, und man fragt sich in Frankreich seit langem, ob dies vielleicht mit der Grund war von Riveras „Times“-Artikel. Infolge der Verträge von Versailles und von St. Germain dürfen Deutschland



Von der Leipziger Frühjahrsmesse 1925.

Der Eingang zu dem neuen unterirdischen Messopalast auf dem Marktplatz in Leipzig. Dieses gewaltige Bauwerk unter der Erde war geschaffen worden, um vor allen Dingen dem äußerst fühlbaren Platzmangel während der Dauer der Leipziger Messe abzuhelfen. Die Organisation der unterirdischen

Verkaufsstände, Büros usw. ist eine musterhafte. Dieser eigenartige Messopalast ist in seiner Art der größte auf der ganzen Welt und ein Beweis dafür, daß die deutsche Bau-technik etwas ganz hervorragendes geleistet hat.

und Oesterreich in diesen Fragen nicht mehr mitsprechen. Die übrigen am Marokkostatut interessierten Mächte sind England, Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten. Das „Echo de Paris“ machte nicht fälschlich vor kurzem darauf aufmerksam, daß sich aus dieser Situation außerordentlich leicht ein Zusammenhalten von England, Italien und Spanien gegen Frankreich herausbilden könne. Denn nicht nur die englischen Konservativen, sondern auch die Liberalen haben immer danach geschickt, gegenüber Gibraltar eine ähnliche Festung bauen zu können, um das Mittelmeer dort an beiden Seiten zu halten. Spanien begünstigt dies in der Hoffnung, dann um so eher vielleicht einmal in Zukunft wieder an eine Rücknahme Gibraltars denken zu können. Und Italien hat dort Interessen, weil es unter der Ueberfüllungsfrage zu leiden hat und weil Frankreich der italienischen Einwanderung in französischen Tunis gern einen Riegel vorgeschoben sucht. Es ist beachtenswert, daß der Abgeordnete Kenworthy im englischen Unterhaus im Namen aller Liberalen am 19. Dezember die Einberufung der interalliierten Konferenz über die Tangerfrage verlangte „bei der unser guter Freund Italien am Verhandlungstisch Platz nehmen soll“. Außen Chamberlain antwortete abwägend die Marokko-Ereignisse dürften dem strikten Recht nach für England keinen Grund zu irgendeinem Eingriff mehr geben, „jedoch sind wir an den Marokko-Angelegenheiten nicht desinteressiert“. England, das sich laut Artikel 4 des Geheimvertrages von 1904 nicht mehr in die Marokkofragen mischen dürfte, möchte gern das Uebereinkommen von 1904 umwerfen. Auch Italien steht bereit, dabei seinerseits zuzupringen. Die „Epoca“ schrieb vor einiger Zeit: „Würde Frankreich ganz Marokko einnehmen, so müßte es dafür seinerseits Tunis an Italien abtreten.“ In ähnlicher Weise

sprechen andere italienische Zeitungen und auch die amtliche Nachrichtenagentur von dieser Frage.

Frankreichs Stellung dazu ist schwer. Soll Frankreich trotz des Vertrages von 1912 ruhig ansehen, daß Spanien seinen Verpflichtungen, das ihm unterstellte Gebiet wirklich zu schützen, nicht nachkommt, das heißt nicht nachkommen kann? Das würde die Errichtung der Rif-Republik und eventuell einen späteren Angriff Kims auf die französische Zone zur Folge haben können. Oder soll Frankreich Kims Gegner, den Sultan Moulay Yusef, gemeinsam mit Spanien in Schutz zu nehmen suchen? Dann würden die andern Großmächte bestimmt gegen diese beiden Mächte stehen. Im Jahre 1918 dachte man tatsächlich noch an solche Möglichkeiten. Damals traf der französische Marschall Lyautey mit dem spanischen General Berenguer in Rabat zusammen, um ihm anzubieten, „sein Zelt im Feld an der Seite der spanischen Truppen aufzuschlagen“. Aber heutzutage kann es sich für Frankreich nur noch um die Ergreifung irgendwelcher wirtschaftlicher Maßnahmen handeln, zumal die jetzige französische Kammer bestimmt gegen jederlei neues Kriegsunternehmen stimmen würde. Möglich ist für Frankreich zum Beispiel ein Abperren der Grenzen seines afrikanischen Gebietes gegen die Djebala-Gebirge, von der aus jährlich etwa 50 000 Arbeiter in französisch-Marokko einwandern und ferner schärfste Kontrolle des dortigen Waffenhandels. Dadurch könnte Abd el Krim der Opposition der Panislamiten, der Kommunisten und eventuell eigener Generäle unterliegen. Aber da alle diese Projekte irgendwie eine Zusammenarbeit Frankreichs mit Spanien voraussetzen, ist daher die Ansicht vieler Franzosen, Deutschland attackiere Frankreich von Spanien aus, von selbst widerlegt.

Fred Robert-Karm.

Der hemden der Elternmörder vor dem Schwurgericht.

W. Münster, 5. März. Ein Verbrechen, wie es schwerer von Menschenhand wohl selten verübt worden ist, hatte das hiesige Schwurgericht abzuurteilen. Kalten Blutes, mit vorfälschlicher Ueberlegung, nur um sich in den Besitz des väterlichen Hofes zu setzen und dann zu heiraten, hat der Landwirt Heinrich Nienhaus aus Hemden bei Bocholt seinen Vater und seine Mutter nachts im Bett erschossen. So lautet die Anklage der Staatsanwaltschaft.

Heinrich Nienhaus, der Angeklagte, ist bereits am vergangenen Dienstag wegen Verleitung zum Meineide mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden, nachdem er schon wegen einer Falschmündung ebenfalls mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft worden war. Auch wegen anderer Straftaten hat er sich verurteilt, deutlich zu verantworten gehabt. Mit wenig Schulweisheit behauptet, besitzt er dafür eine große Portion Verlogenheit. Dummheit gibt er seine Lügen fund und macht sich nichts daraus, wenn sie ihm widerlegt werden. Keine Spur von Reue zeigt sich in seinem Gesicht, hin und wieder spielt ein ironisches Lächeln um seinen Mund. Er macht den Eindruck, als ob eher einen Dritten, als ihn die Anklage auf doppelten Elternmord gelte.

Die Personalien des Angeklagten sind bald festgestellt. Er ist in Hemden im Jahre 1887 geboren und besuchte als etwas zurückgebliebener Schüler die Volksschule. Wegen eines Nerveneleidens wurde er, wie er angibt, frühzeitig vom Militärdienst entlassen. Die Front hat er nicht gesehen. Wie groß sein heutiges Ansehen nach Morgen ist, kann er nicht sagen, er gibt es auf 25 Scheffellast an. Das sind ungefähr 100 Morgen Landes. Er hat drei Kinder im Alter von 7 Monaten bis 4 Jahren. An Vorfahren, deren er sich nicht mehr entsinnen will, hat er neben Geldtraten bereits 1921 zwei Jahre Zuchthaus wegen Verleitung zum Meineide, wegen Urkundenfälschung drei Jahre Zuchthaus und dann am Dienstag nochmals wegen Verleitung zum Meineide wieder drei Jahre Zuchthaus erhalten. Früher besaß sein Vater ein Pferd, heute hat es der Angeklagte auf fünf Pferde und etwa zwanzig Stück Rindvieh gebracht, höchstwahrscheinlich durch Schmutzhandel. Im Schmutzhandel hat er schon immer gestanden. Nach den persönlichen Familienverhältnissen bestraft, erklärt er, daß er sich mit seinen Eltern und Geschwistern gut vertragen habe. Einmal habe er eine Braut gehabt, die er nicht hätte heiraten sollen. Später habe er sich die Tochter ihres Nachbarn angeschlossen, mit der er sich zwei Tage nach der Mordtat verlobt habe. Bis zu seiner Militärzeit sei er noch niemals auf einer Eisenbahn gefahren.

Der Anklagebeschluss lautet:

Der Angeklagte Heinrich Nienhaus wird beschuldigt, am 27. Februar 1919 den Landwirt Anton Nienhaus und dessen Ehefrau vorfälschlich getötet und die Tat mit Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Der vorstehende Richter, Landgerichtsdirektor Wentrup: Angeklagter Sie hören es wird Ihnen zur Last gelegt, Ihre Eltern ermordet zu haben.

Angeklagter: Ich habe es nicht getan.

Vorsitzender: Sie wissen, daß Sie die Tat wiederholt zugestanden haben.

Angeklagter: Ich bin dazu gezwungen worden.

Es entspinnt sich darauf ein längeres Kreuzverhör, in dem der Angeklagte zum Schluss erklärt: Man sagte mir, ich könnte durch ein offenes Geständnis meinen Kopf noch retten, doch müßte ich mich geisteskrank stellen. Heute in der Hauptverhandlung befreie ich die Tat, weil ich sie nicht beangen habe.

Das Gericht tritt darauf in das Verhör über die Mordnacht ein.

Der Angeklagte sagt:

In der Mordnacht

bin ich von meiner Schwester geweckt worden, sie sagte mir, es seien zwei Schüsse gefallen. Ich sprang auf, trotzdem ich von den Schüssen nichts gehört hatte. Meinen 15jährigen Neffen schickte ich mit einem Karabiner nach draußen. Ich selber stieg durch das Fenster im Schlafzimmer meiner Schwägerin. Als ich durch die Küche ging, sah ich vor dem Fenster eine Gestalt. Draußen verjagte ich von hinten, an die Küchertür heran zu kommen. Es entspann sich dort eine Schießerei. Ich schoss zuerst und dann wurde auf mich geschossen. Meine Schwester war mittlerweile in die Kammer meiner Eltern gegangen und hatte diese erschossen aufgefunden. Als ich draußen nichts mehr sah, bin ich in die Kammer gegangen, wo meine Eltern lagen. Ohne jede Erregung erzählt dann der Angeklagte, wie seine Eltern im Bett erschossen gelegen hätten.

Als der Vorsitzende fragte: Haben Sie es denn gewagt, in das Schlafzimmer Ihrer Eltern hineinzugehen? antwortete der Angeklagte frech: Weshalb sollte ich das nicht tun?

In dem Schlafzimmer lagen die Eltern friedlich nebeneinander, jeder mit einer Schusswunde im Kopfe, die den augenblicklichen Tod herbeigeführt hatte. Ein Schrant, der das Geld barg, war zerbrochen und alles Geld geraubt.

Der Angeklagte erklärte weiter: Einige Monate vor der Mordtat hatten meine Eltern ein Testament geschrieben. Ich sollte den Hof haben, damit er nicht aufgeteilt würde. Bei der Ordnung der Papiere, bei der mir ein Verwandter half, fanden wir das Testament, das nicht unterschrieben war. Der Verwandte sagte mir, es fehle nur noch der Name, sonst sei es richtig. Da haben meine Frau und ich die Namen meiner Eltern darunter geschrieben, weil wir glaubten, das dürften wir. Dafür erhielt ich dann drei Jahre Zuchthaus und meine Frau ein Jahr Gefängnis.

Nach dieser Vernehmung des Angeklagten wurde Professor Dr. Többen als

Sachverständiger

über den Geisteszustand des Angeklagten vernommen. Er erklärte: Der Angeklagte hat Eigenschaften ähnlich der Synergie. Seine Arme zitterten und schienen lahm, wenn er sich beobachtet glaubte. Sonst war er nicht damit befaßt. Im Bocholter Gefängnis hat der Angeklagte einmal einen Ohnmachtsanfall vorgetäuscht, von dem man fast behaupten konnte, er sei echt gewesen. Später hat der Angeklagte darüber selber gesagt, ob er das nicht feig gemacht hätte. Der Angeklagte ist ein aufrichtiger, verlässlicher Mensch. Seine Handlungen sind pflüßig, als seine Worte. An Geistesstörungen leidet er nicht, litt auch zur Zeit der Tat nicht daran. Der Schutz des Gelebes kann ihm in dieser Hinsicht nicht gewährt werden.

Im Gefängnis hat der Angeklagte häufig versucht, mit seinem Neffen Tonhake und seiner Frau in

Briefwechsel

zu treten. Der Briefwechsel wurde vom Gericht begünstigt, jeder Brief natürlich vorher abgefangen. In seinen Briefen sagt er u. a. seinem Neffen: „Du und Christine (seine Frau) habt mich zu der Tat angestiftet. Du hast mir gesagt, ich sollte meine Eltern töten. Du wolltest mir helfen und Christine wollte mich

nicht heiraten, solange meine Eltern lebten." In einem anderen Briefe sagt er: "Wenn man dich fragt, ob ich es gemessen bin, sagst Du: nein. Wir beide hätten zusammen auf die Räuber geschossen. Wenn man fragt, ob ich verrückt bin, sagst Du: ja." An seine Frau schreibt der Angeklagte einmal: "Du hast mich aufgehört, wenn ich es gemacht habe, so nur um dich."

ein früheres Geständnis des Angeklagten

verlesen. Es lautet in groben Zügen: Ich gebe zu, meine Eltern erschossen zu haben. Mein Neffe Tenhake hat mich dazu angestiftet. Er wollte, wenn er mir helfe, 5000 Mark haben. Eines Abends schlug er mir vor, meine Eltern zu erschießen. Er wollte aufpassen. Dann gab er mir eine Flasche Schnaps, damit ich Mut hätte. Während Tenhake an der Tür aufpaßte, tastete ich mich in die Kammer und besaßte erst die Köpfe meiner Eltern, dann gab ich schnell hintereinander die Schüsse ab. Wen ich zuerst erschossen habe, weiß ich nicht. Ob sich einer zur Wehr setzte, weiß ich auch nicht. Nach Abgabe der Schüsse habe ich die Eltern nicht mehr berührt. Ich und Tenhake gingen dann in unsere Betten und stellten uns schlafend, bis meine Schwester kam.

Dieses Geständnis hat der Angeklagte zweimal gemacht, es dann aber widerrufen. Er will es gemacht haben, weil er aus einem Briefe des Tenhake gesehen habe, daß dieser mit seiner Frau "puffierte". Deshalb habe er ihn und sich hereinzuweisen wollen.

Medizinalrat Dr. Heising (Bocholt) hat die Obduktion der Leichen vorgenommen und gibt darüber Aufklärung.

Landgerichtsrat Stange hat die Voruntersuchung geleitet. Bei ihm hat der Angeklagte ein Geständnis abgelegt, das nach den angegebenen Einzelheiten glaubhaft gefunden wurde. Damals machte der Angeklagte einen schuldvollen Eindruck und fragte zum Schluß, welche Strafe ihm das einbringe.

Auch vor dem Kriminaloberkommissar Dr. Woth hat der Angeklagte ein Geständnis abgelegt. Nach der Ansicht dieses Mannes ist der Angeklagte der Täter. Auch in Bocholt, wo der Mord großes Aufsehen erregte, sei man überzeugt, daß Nienhaus der Mörder seiner Eltern sei. Vor der Tat habe er erst noch Waffen und Munition gekauft.

Zeuge Gerichtsjunkrer Müller konnte feststellen, daß die Angaben des Nienhaus über das Feuergefecht mit den Räubern nicht stimmten. Die Pistolen, von denen eine allerdings nicht aufgefunden ist, passen genau zu den aufgefundenen Geschossen. Es sei wahrscheinlich, daß der Angeklagte draußen das Feuergefecht vorgeführt habe.

Nachdem eine Pause von 2½ Stunden angelegt war, wurde nachmittags 4 Uhr in der

Beweisaufnahme

fortgefahren. Als erster Zeuge wurde Polizeiaufseher Feldhaus vernommen, der unter falschen Angaben mit dem Angeklagten in eine Zelle gesperrt worden war. Zu diesem Zeugen hat sich der Angeklagte nicht direkt, wohl aber indirekt geäußert, daß er schuldig sei. U. a. hat er gesagt, wenn ich 20 Jahre bekomme, bin ich 55 Jahre, wenn ich wieder herauskomme. Daß sie einen Kopf kleiner machen, kommt ja nicht oft vor.

Polizeiaufseher K. von Schilder hat den Angeklagten als ganz raffinierten Menschen, der in Schmuggelsachen mit ungeheurer Geschwindigkeit vorgegangen ist. Zu ihm hat der Angeklagte bei einem Geständnis gesagt, seine Schwiegermutter (Frau Schmeing) habe ihm gesagt, daß an eine Heirat mit ihrer Tochter nicht eher zu denken sei, bis das Haus "rein" sei.

Bei dem Zeugen Uhrmacher Köster hat der Angeklagte vor dem Mord eine kleine Pistole gekauft.

Eine andere Pistole hat der Angeklagte beim Zeugen Schilling erstanden.

Die Zeugin Maria Hillings erzählt, wie der Angeklagte ihr die Mordnacht geschildert habe. Danach sei ein Mann in seinem Schlafzimmer gewesen und auf der Tonne habe er einen Streifschuss erhalten.

Zeuge Landjäger Tigner erzählt, daß das allgemeine Gespräch bei der Verurteilung gewesen sei, der Mörder gehe dicht hinter dem Sarge. Daran war wohl mit Schuld, daß Nienhaus schon seine Verlobung feierte, als die Leichen seiner Eltern noch über der Erde standen. Als der Zeuge den Angeklagten nach den Waffen fragte, sagte Nienhaus, er habe keine. In dem Bette der Ermordeten hat der Zeuge die beiden Hülsen der todtbringenden Geschosse gefunden. Ein Wachsband im Hause des Angeklagten, der sonst sehr wachsam war, hat in der Mordnacht nicht angeschlagen.

Zeuge Albert Beile war ein Mitgefangener des Nienhaus. Dem Zeugen hat der Angeklagte gesagt, er sei schlauer, als die ganze Polizei. Er lasse sich nicht fangen. Durch die Hand dieses Zeugen gingen die Briefe, die jedoch zum Teil von den Polizeibeamten geändert oder ganz fingiert zugestellt wurden. Es wurde dem Angeklagten auch gesagt, es komme eine Amnestie, darauf hat er ein Geständnis abgelegt. Zu diesem Zeugen hat er gesagt, in dem Geständnis habe er den Tenhake belästigt, weil er an ihm Rache nehmen wolle, in Wirklichkeit habe Tenhake mit dem Mord nichts zu tun. Zu dem Zeugen hat er klar gesagt:

Ich habe die Tat allein gemacht.

Zeuge Tenhake war die erste fremde Person, die nach dem Mord in das Nienhaus'sche Haus kam. Der Angeklagte jähnte auf dem Tische Geld und sah Papiere durch, während die anderen Geschwister laut lachten.

Johann Nienhaus, der Onkel des Angeklagten, erstarrte als Zeuge: Ein halbes Jahr nach dem Mord bin ich aus dem Hause gegangen, weil ich nicht mehr in dem Hause sein konnte, trotzdem ich ein ganzes Menschenleben dort gewohnt habe. Die Schwester des Angeklagten, Frau Katharina Bruns: Ich schlief mit meiner Schwester Elisabeth zusammen.

Um 3 Uhr hörten wir Geräusche, da stand meine Schwester auf und ging zu meinem Bruder. Dieser stieg aus unserm Fenster, erst als draußen die Schießerei zu Ende war, gingen wir in die Küche. Nach dem Mord war mein Bruder nicht mehr gut zu uns. Daran war seine Frau schuld.

Es wird danach festgestellt, daß die Bilder der Eltern in dem Hause des Angeklagten nicht mehr aufgehängt sind, sondern in einem Schranke aufbewahrt wurden.

Willi Tenhake wurde nach dem Mord von dem Angeklagten gewetzt und ging mit einem Infanteriegewehr hinaus. Draußen habe ich niemanden gesehen, nur rief mir einmal der Angeklagte zu: Was auf, sonst schleichen sie dich tot.

Nach Vernehmung dieses Zeugen trat wieder eine Pause ein, und nach Wiederaufnahme der Sitzung wurden die von Nienhaus geschriebenen Briefe verlesen.

Die Plädoyers.

Oberstaatsanwalt v. Stockhausen erinnert daran, daß sechs Jahre seit der grauenhaften Mordtat verlossen seien, die die Bevölkerung in große Aufregung versetzt habe. Die Verhandlung habe den Beweis dafür erbracht, daß der Angeklagte der Mörder sei. Er müsse deshalb des Mordes schuldig erkannt und zum Tode verurteilt werden.

Der Verteidiger geht dagegen von dem Gesichtspunkte aus, daß klare Beweise für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht seien. Er müsse deshalb auf Freisprechung plädieren. Der Gerichtshof zog sich dann zur Beratung zurück, die schon nach einer knappen Viertelstunde beendet war.

Der Vorsitzende führte in der

Urteilsbegründung

folgendes aus: Durch die heutige Beweisaufnahme wurde die Tat des Angeklagten zweifelsfrei festgestellt. Sie entstand aus der Absicht des Sohnes, sich in den Besitz des elterlichen Besitzums zu setzen. Die früheren Geständnisse des Angeklagten sind für das Gericht ein erheblicher Indizienbeweis. Aber auch die anderen Beweise waren hinreichend, dem Angeklagten das Schuldig zu sprechen, namentlich die Testamentsfälschung und das Verhalten des Angeklagten vor und nach der Tat. Nur Personen mit genauer Ortskenntnis konnten den Mord ausführen. Die Aussage des Angeklagten, daß er von der Küche aus fremde Personen vor dem Fenster gesehen habe, erscheint ganz unwahrscheinlich. Der Angeklagte ist damit auch erst in der heutigen Verhandlung gekommen. Als Indizienbeweis für die Schuld des Angeklagten gelten auch die in dem Bette der ermordeten Eltern gefundenen Patronenhülsen, die zu der Pistole des Angeklagten paßten. In dem Zusammenreffen der Indizienbeweise lag für das Gericht kein Zweifel mehr, daß der Sohn der Mörder seiner Eltern ist. Die Tat ist vorsätzlich und mit klarer Ueberlegung ausgeführt worden. Es war gegen ihn deshalb auf Todesstrafe zu erkennen.

Das Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Außerdem werden ihm dauernd die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte.

Der Angeklagte hörte das Urteil ruhig an. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er noch etwas zu erwidern habe, sagte er, daß er keine Erklärung abgeben wolle, bemerkte dann aber weiter: "Ich habe es nicht gemacht, und mein Gewissen kann ganz ruhig sein."

Eine Berichtigung.

Amtsgerichtsrat Joerling in Bocholt fordert von uns unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes die Veröffentlichung folgender Berichtigung:

"In Nr. 63 sagt das Jenoblast in dem Berichte über den Meineidsprozeß Nienhaus und Gen. vor dem Schwurgericht, daß der Verteidiger sei dem Richter Joerling vorgeworfen, daß er sich recht wenig um die Strafprozeßordnung kümmere. Das ist unwar, ein solcher Vorwurf ist in meiner Gegenwart nicht erhoben, ich hätte einem Verteidiger, der so mit der Wahrheit umspringt, auch was anderes gesagt."

Bocholt, den 4. März 1925.

Amtsgerichtsrat Joerling."

Wir stellen zu dieser Berichtigung fest, daß Rechtsanwalt Gottlob, der Verteidiger des Angeklagten Schmeing, in der fraglichen Gerichtsverhandlung den Inhalt eines Briefes des Rechtsanwalts Cüppers in Düsseldorf vorgetragen hat, in dem dieser, wie uns Rechtsanwalt Gottlob auf Anfrage ausdrücklich bestätigt, erklärt, daß Amtsgerichtsrat Joerling sich um die Vorschriften der Strafprozeßordnung bezüglich der Verurteilung bei Entlastungszeugen in Schmuggelsproben wenig kümmere und sie in der Regel uneidlich vernehme.

Dieser Brief wurde von Rechtsanwalt Gottlob dem Vorsitzenden Richter, Landgerichtsdirektor Wentrup, übergeben.

Aus Westdeutschland.

× **Beckum, 5. März.** (Zusammenschluß der Schützenvereine?) Vermutlich wie in Denabrid, wo die dort bestehenden neun Schützenvereine den lobenswerten Beschluß gefaßt haben, in Zukunft nur noch ein gemeinsames Schützenfest auf dem Ruesbügel zu feiern, sind auch hier, angeregt durch das einträchtige Zusammenarbeiten aller Schützen der Bevölkerung ohne Unterschied des Standes, der Religionsbekenntnisses und der parteipolitischen Einstellung, Bestrebungen imange, um in Zukunft auch nur ein gemeinsames Schützenfest zu feiern und dadurch Geld und Zeit zu sparen.

× **Börsen, 4. März.** (Ein sechzehnjähriger Wilddieb und Einbrecher.) Schon seit längerer Zeit war die Wahrnehmung gemacht, daß in unserer Jagd Wildbäche haufen. Welsch wurde auch Schlingen gefunden. Nach längerer Beobachtung gelang es endlich, den Haussohn Fr. W. von hier der Wildbäberei zu überführen. W. gestand, Schlingen gelegt, Kaninchen und ein Jungerh gefangen zu haben. Auch bekannte er, in eine in unseren Forsten stehende Jagdhütte eingebrochen zu sein und aus ihr Haushaltungsartikel und Getränke entwendet zu haben. Ein bedauerliches Zeichen der Zeit, daß ein erst 16jähriger Bursche es schon zum Einbrecher und Wildbäber gebracht hat.

× **Essen, 5. März.** (Wirtschaftspolitische Tagung.) Der Rheinisch-Westfälische Mehlhändler-Verband, die Getreide- und Warenbörse zu Essen und der Reichsbund des Deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen e. V. in Berlin, veranstalten am 17. und 18. März zu Essen eine Tagung, die den Zweck hat, den Getreide-, Mehl- und Futtermittelgroßhändlern Deutschlands, die durch besondere wirtschaftliche Interessen mit dem niederheinisch-westfälischen Industriegebiet verbunden sind, Gelegenheit zu geben, mit den maßgebenden Importeuren, Händlern, Agenten, Mäkularen, Großverbrauheren und sonstigen Interessenten in einer großen Börseversammlung zusammen zu kommen, und die vor allen Dingen auch Öffentlichkeit und Behörden über die Bedeutung des Getreides, Mehls und Futtermittelgroßhandels im Staatslohn und im Rahmen der niederheinisch-westfälischen Wirtschaft unterrichten soll. Der bekannte Reichstagsabgeordnete Reinath wird den Hauptvortrag der Kundgebung halten. In der Tagesordnung ist am Dienstag ein Begrüßungsabend im Hotel "Königshof" am erteilen die Getreidebörse, die sich in der Nähe der Börse befindet, Mittwochs eine Kundgebung, anschließend hieran eine Getreide-, Mehl- und Warenbörse im großen Saal. Nähere Auskunft erteilen die Getreidebörse, die zuständigen Fachverbände, sowie die Geschäftsstelle des Rheinisch-Westfälischen Mehlhändler-Verbandes, Essen (Bismarckstraße 13). An die letztere Stelle sind Anmeldungen zur Teilnahme bis zum 14. März d. Js. zu richten.

× **Varmen, 5. März.** (Ein rätselhafter Bandenüberfall) wurde auf dem Heterbergischen Gutshof in Simidben bei Wilspe verübt. Der Hof wurde beschossen, und der größte Teil der Fensterhebeln zerstört. In der Hauptsache wurde mit Luftbüchsen geschossen, vereinzelt fielen auch scharfe Schüsse. Die Polizei hat den Hof unter Bewachung genommen.

× **Elberfeld, 5. März.** (Das Straßenbahngeleise als Lebensfalle.) Auf tragische Weise kam ein 12jähriger Knabe ums Leben. Er blieb in einer belebten Straße mit seinem Fahrrad im Straßenbahngeleise hängen und wurde, bevor er sich freimachen konnte, von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet.

Rundfunkprogramm Münster.

Freitag, den 6. März.
4 Uhr nachm. Vortrag: „Alte und neue Wege der Sprachgestaltung“ (Wilma Rönkeberg, Kallmar, Hamburg), anschließend Unterhaltungsmusik unter Mitwirkung von Rio Kube vom Theater der Stadt Münster.
8 Uhr abends Vortrag: Fortsetzung: „Die deutsche Literatur seit 1871“ (Dr. R. K. Kube).
8.30 Uhr abends: Lustiger Abend. Künstlerische Leitung: Willy Wittig, Münster. Mitwirkende: Fr. Zingel, Hans Grell, beide vom Theater der Stadt Münster, Willy Wittig, Münster und das Rundfunk-Kammerorchester. 1. Strauß: Wein, Weib, Gesang. 2. a) Die Meerflucht, b) Das Schlegelchen (Fr. Zingel-Münster). 3. „Die Dämonen“, Tragikomödie in 1 Akt. Kanakdirektor: Hans Grell. 1. Kanakist: Zingel, 2. Kanakist: Wittig. 4. Schuber: Ballettmusik aus Rosamunde. 5. Hans Grell spricht heitere Regitationen. 6. Glasbrenner: „Der Eckensteher Nante im Verhör“, kom. Szene. Der Gerichtsaktuar: Hans Grell, der Eckensteher Nante: Wittig, Gerichtsdiener: Fr. Zingel. 7. Die Mausechse, Melodrama (Willy Wittig), am Klavier Kapellmeister Rebe. 8. Lehar: Gold und Silber, Walzer.

Der IDEAL-DETEKTOR ist für 5.50 Mark in einschlägigen Geschäften zu haben; wo nicht, werden Verkaufsstellen nachgewiesen durch die Generalvertreter für den Sendebereich Münster: Fa. POHLKAMP & WILLE, MÜNSTER i. W., Augustastraße 46, Tel. 4067 (m. Telef. Bauerlaubnis.)

Hülswitt & Riemer
Servatiplatz Münster i. W. Fernruf 3778

A. E. G. Industriestr. 7.

Radio-Apparate u. Zubehör. an Wiederverkäufer
F. J. Schürmann, Elektro-Großhandlung, Münster i. Westf.
Burchardstr. 7, Tel. 3510, 11, 12. An gr. Plätzen Vertr. gesucht.

Für Rundfunk nur Original-Telefunken

Westdeutsche Rundfunk G. m. b. H.
Bahnhofstraße 2 Münster i. W. Telefon 1641



Von meinen zwei
Lastwagen
(3 Tonnen, vier) gebe ich einen ab. Die Wagen sind funktionsfähig. 90% Gummibereifung. Preis 4200 Mk., evtl. Zahlungsanfertigung. Offerten unter 3 3 1112 an Berno, Münster.
2 kurzab., graue
Schnauzerhunde
3 Monate alt, zu verkaufen.
Gräber, Telgte.
498210

Man kann jetzt wieder sparen

weil die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ die Kosten des Haushalts vermindert. Trotz ihres niedrigen Preises befriedigt sie die höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

erger Wildbiber und die Wahrnehmung. Die Beobachtung der Wildbiberer, Kaninchen und in eine in den zu sein und aus und zu haben. Ein 18jähriger Burche hat.

he Tagung.) Der die Getreide- und Deutschen Handels warststoffe e. B. in Essen eine Tagung. d Futtermittelgroß- wirtschaftliche Inter- Industriegebiet ver- maßgebenden Im- Großverbraucher Börsenversammlung ingen auch Dessen- es Getreide, Mehl- n und im Rahmen terichten soll. Der ird den Hauptoor- esordnung ist am Königs- Hof, am umschulungswiss d ran eine Getreide- rhere Auskunft er- verbande, sowie die sehändler-Verban- ere Stelle sind An- z d. S. zu richten.

r Bandenüberfall) imbiben bei Milse der größte Teil der ipische wurde mit scharfe Schüsse. Die nmen.

ingeweile als Men- ähriger Anabe ums mit seinem Fahrrad beoor er sich frei- berfahren und sofort

Münster.

nd neue Wege der berg- Kollmar, unter Mitwirkung Münster.

Die deutsche Bte-

o. Künstlerische Lei- re. Jengel, Hans ster, Willy Wittig- t. 1. Strauß: Wein, s Schulzamen (Fr. gikomodie in 1 Akt. Jengel, 2. Ranglist: osamunde. 5. Hans renner: „Der Ede- ichtsaktuar: Hans chsbienner: Fr. Jil- ly Wittig), am Jil- b Silber, Walzer.

für 5.50 Mark in haben; wo nicht, gewiesen durch die debezirk Münster: MÜNSTER I. W. (Telef. Bauerlaubn.)

emer

Fernruf 3778

riestr. 7.

Wiederverkäufer

Münster i. Westf. izen Vertr. gesucht.

l-Telefunken

G. m. b. H.

Telephon 1641



nd frisch gekirnt

Unterhaltungsbeilage der Zeno-Zeitungen

Am Herdfeuer

Freitag, 6. März 1925

Die Maulwürfe.

Ein Roman aus der Zeit des Weltkrieges. Von C. A. Duse.

26

„Merkwürdig, daß sie hierauf nicht mehr Wert legte,“ murmelte er. „Das ist ein Dokument, das mir einen ganz deutlichen Hinweis gibt.“

Ragnhild hatte während der letzten vierundzwanzig Stunden dreimal in ihr Tagebuch eingeschrieben. Das erste Mal, gleich nachdem der Vater um zwei Uhr nachmittags in die Stadt gefahren war. Da hatte sie im Salon gesessen und ihre Aufzeichnungen über die letzten Geschehnisse gemacht. Hier war sie bis halb acht Uhr geblieben, war dann hinaufgegangen in ihr Zimmer, um ihr Tagebuch einzuschließen, und hatte darauf den Leutnant im Garten empfangen.

Es stand also fest, daß der Dieb oder die Diebe nicht vor halb acht in das Zimmer des Obersten gelangt sein konnten.

Zum zweitenmal schrieb Ragnhild in ihr Tagebuch, als der Oberst in seiner Verzweiflung über den entdeckten Diebstahl in sein Schlafzimmer hinaufgegangen war. Da war es zwanzig Minuten nach zehn, und wie sie Carrington berichtet, hatte sie etwa eine halbe Stunde in ihrem Zimmer gesessen.

Carrington machte sich hier die Notiz, sie sei wahrscheinlich so ganz mit den Aufzeichnungen in ihrem Tagebuch beschäftigt gewesen, daß sie es überhört habe, als ihr Vater hinunterstiege und nach einer Weile wieder zurückkam. Denn daß der Oberst während dieser halben Stunde seinen Besuch im Dienerrzimmer gemacht hatte, stand fest. Seine beschmutzten Stiefel und die Spuren in Johns Zimmer waren ein unwiderleglicher Beweis dafür, und eine andere Gelegenheit, unbemerkt dorthin zu gelangen, hatte er nicht gehabt. Sicher war es also die jörnige, lärmende Stimme des Obersten gewesen, die das Hausmädchen in dem Streit bei John vernommen, obwohl sie sie nicht erkannt hatte.

Carrington notierte weiter, daß unmittelbar nach Fräulein von Hedens Verschwinden auch die zerschnittenen Papiere auf ihren Platz zurückgelegt worden und es dem Dieb gelungen sein mußte, schnell zu verschwinden.

War dieser verschlagene Einbruchsbieb der Diener? Und was hat ihn dann veranlaßt, das einmal gestohlene wieder zurückzulegen?

Viel deutete darauf hin, daß John der Verbrecher war. Niemand konnte wie er, ohne Aufsehen zu erregen, in der Villa kommen und gehen. Keiner kannte auch so gut wie er die Verhältnisse im Hause, die Einzelheiten im Zimmer des Obersten und alles, was erforderlich war, um den Einbruchsbieb vorzubereiten.

Aber warum waren die Papiere wieder zurückgelegt worden?

Wahrscheinlich begann Carrington leise zu pfeifen. Die ganze Sache war ihm jäh klar geworden.

Der Diener hatte natürlich seinen Diebstahl ausgeführt, als die Villa leer war, unmittelbar vor der unerwarteten Heimkunft des Obersten. Er war von dessen früher Rückkehr überrascht worden und konnte mit dem gestohlenen nicht entkommen, weil Fräulein von Heden im Salon blieb, bis ihr Vater wieder aus seinem Schlafzimmer kam.

Der Dieb hatte noch nicht daran gedacht, die Papiere zurückzulegen, sondern sich damit begnügt, sich in dem Zimmer zu verstecken, wahrscheinlich hinter der Kommode. Hier wurde er Zeuge der großen Aufregung bei der Entdeckung des Diebstahls. Es mußten spannende Augenblicke gewesen sein, als er dort, die gestohlenen Papiere in der Hand, zusammengekauert saß und keine Möglichkeit hatte, zu entkommen.

Schließlich geht der Oberst in sein Schlafzimmer hinaus, und gleich danach verläßt auch Fräulein von Heden den Salon.

Vielleicht überlegt der Diener nun, wie er am besten mit seinem kostbaren Fund entkommen kann und beschließt gerade, zu fliehen, als er den Obersten die Treppe heruntersteigen hört. Durch das Fenster sieht er, daß er sich nach seinem eigenen, dem Dienerrzimmer begibt.

In der Furcht, bei dem Diebstahl ertappt zu werden, legt er die Papiere in seiner Verwirrung rasch wieder in die Kassetten zurück, die auf dem Schreibtisch stehen geblieben war.

Darauf schleicht er lautlos hinaus und eilt nach dem Dienerrzimmer, wo Anna ihn eine Weile später an dem lauten Streit teilnehmen hört. Daß diese die Stimme des Dieners erkennt, nicht aber die des Obersten, ließe sich damit erklären, daß die des letzteren infolge der ungeheuren Erregung bis zur Unkenntlichkeit entstellt war.

Als Carringtons Erwägungen diesen Punkt erreicht hatten, hielt er jäh inne. Er hatte den Leutnant Torhardt vollkommen vergessen.

Der Leutnant mußte sich ja auch in des Obersten Zimmer eingeschlichen haben, und zwar unmittelbar vor dessen Heimkehr. Warum hatte er also nicht eingegriffen und den Dieb verhindert, sich auf und davon zu machen?

Nein, Carrington vermochte nicht weiter über dieses Rätsel zu grübeln. Er bedurfte der Ruhe, wenn er morgen leistungsfähig sein sollte. Und mit dem Entschluß, am nächsten Tage die Sache des Leutnants scharf vorzunehmen, schlug er das Tagebuch zu, um zu Bett zu gehen.

Ein Klingeln der Telefonglocke hielt ihn jedoch zurück. Er erkannte sofort die Stimme des Obersten.

„Hallo! Was gibts?“ fragte Carrington. „Ist etwas Wichtiges geschehen?“

„Ja, allerdings. Vor einer kleinen Weile fand man unter einer der eingestürzten Stallwände die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leiche eines Mannes.“

„Und Sie haben keine Ahnung, wer es sein kann?“

„Nein, absolut nicht.“

„Sind man den Toten innerhalb des Gebäudes?“

„Nein, die Leiche lag dicht an der Außenwand, die sich dem Jaun des Seitenweges zunächst befindet. Die einströmenden Holz- wände fielen mit einem Teil des Daches nach außen, und so wurde der Mann unter den brennenden Planen begraben.“

„Nah die Wand bis jenseits des Jaunes hinüber? So weit ich mich erinnere, stand dieser nur einen Meter vom Stalle entfernt.“

„Ja, der Teil des Jaunes, der längs des Stalles Hof, ist auch verbrannt.“

„Und man fand die Leiche zwischen diesem Jaun und der Stallwand?“

„Ja, als man nach dem Löschen die verkokelten Reste der Wand in den niedergebrannten Stall werfen wollte, fand man den Toten dicht am Fuß des Gebäudes.“

„Das ist sehr merkwürdig.“

„Warum denn? Der Kerl ist verbrannt, das ist ja klar wie der Tag.“

„Ja, das war ja auch nicht anders möglich, wenn er den Bahnsinn besaß, sich so nahe an den Herdfeuer heranzuwagen. Der Mann war sicher nicht bei Verstand.“

„Das kann sein. Aber was, zum Donnerwetter, soll ich nun machen?“

„Vielleicht bekommen Sie heraus, wer er ist. Kann es am Ende einer von denen sein, die bei der Löscharbeit halfen?“

„Ich habe bereits eine Umfrage angestellt, aber man vermehrt keinen.“

„Im, ja, das ist allerdings seltsam,“ sagte Leo Carrington. Und plötzlich wurde ihm der Gedanke durch den Kopf, es sei vielleicht der Brandstifter, der, von einer Art Fieber gepackt, dem von ihm selbst angezündeten Scheiterhaufen zu nahe gekommen war und so bereits seine gerechte Strafe empfangen hatte. „Das ist eine unangenehme Geschichte, der die Polizei natürlich nachspüren wird,“ fuhr der Detektiv fort.

„Die Polizei? Sie wissen ja, daß ich nichts mit der Polizei zu tun haben will. Das fehlte noch!“

„Es ist aber unumgänglich. Infolge der Feuersbrunst wird ein polizeiliches Verhör stattfinden. Dabei braucht ja nichts von der Sache mit den Geheimpapieren herauszukommen.“

Der Oberst brummte in seinen Bart hinein, daß er damit keineswegs zufrieden sei. Carrington unterbrach ihn jedoch durch die Erklärung, die Sache müsse ihren Gang gehen.

„Geben Sie doch der Polizei andeutungsweise zu verstehen, daß Ihr Diener verschwunden sei,“ sagte er, „und daß er es vielleicht ist, der ein Raub der Flammen wurde. Daraus mögen sie ihre Folgerungen ziehen, wie es ihnen beliebt.“

„Ein vorzüglicher Einfall!“ erwiderte der Oberst lebhaft. „Wenn nur meine Tochter oder die Mädchen nicht hineinreden.“

„Dem können Sie wohl vorbeugen. Ich werde dafür sorgen, daß die Leiche morgen früh abgeholt wird,“ sagte Carrington. „Im Augenblick ist in der Sache nichts zu tun. Aber es ist notwendig, daß Sie Maßregeln treffen, damit nicht auch dieser Tote fortgeschafft werde.“

Als der Detektiv sein Gespräch mit dem Obersten beendete hatte, machte er sich daran, eifrig über das soeben Gehörte nachzudenken.

„Wäre es möglich?“ murmelte er dann. „In diesem Falle wäre es eins der genialsten Verbrechen, die je ausgeführt wurden.“

(Fortsetzung folgt.)

Wie Michelangelo zeichnete.

(Zum 450. Geburtstag.)

Man hat gesagt, daß die Zeichenfeder das eigentliche Ausdrucksmittel der Kunst Michelangelos gewesen sei, und zweifellos führt nichts anderes so tief in den inneren Kern seines Schaffens als die Betrachtung der zahllosen Entwürfe und Skizzen, der wunderbaren, feinsausgeführten Blätter, in denen er die Visionen seiner Phantasie festhielt. Die Zeichnung war ihm der natürlichste Ausdruck seines Willens, und wenn er seine Gedächtnis auf die mit Skizzen bedeckten Blätter schrieb, so war das nur eine Fortsetzung seiner künstlerischen Betätigung. Da ist es denn um so merkwürdiger, daß seine Zeichnungen so garrnichts Persönliches enthalten. Seine Kunst war der gemeinen Wirklichkeit so völlig fern, daß er in ihr auch dem eigenen Ich keinen Raum gönnte. Verglichen mit den Handzeichnungen anderer großer Meister, wie etwa Dürer oder Rembrandt, haben seine Entwürfe etwas Kaltes, atmen die übermenschliche und zeitlose Stimmung, die seinem Schaffen eigen.

Das betont A. C. Brindmann in seiner vortrefflichen Ausgabe der Zeichnungen Michelangelos, die soeben bei K. Pieper u. Co. in München erschienen. „Gar nichts von dem, was uns sonst Handzeichnungen anderer Meister vertraut und wert macht,“ schreibt er. „Raum spürt man das Erblühen einer Idee, fast nichts von den Ranken einer spielenden Phantasie. Bei anderen taucht die Gestaltung auf wie eine Entkleidung, hier steht sie logisch unverrückbar, wie in Erz gegossen. Da weiß man auch Michelangelo die flüchtige Skizze. Aber dieser merkt man nie ein Tauchen nach Gestaltung, immer nur die Eile der Fixierung an. Raum Ahnungen jenes Reichtums, dem wir uns wurzelverbunden fühlen, denn die Natur in ihrer unergründlichen Mannigfaltigkeit besteht für Michelangelo nicht. Auch sein Reich ist nicht von dieser Erde — aber es ist nicht seltsame Freiheit, sondern es ist die qualvolle Fesselung an die menschlich übermenschliche Gestalt. Diese Einschränkung geht so weit, daß selbst das Persönliche schwindet. Im gesamten Zeichnungswerk Michelangelos findet sich nicht ein Porträtkopf. Selbst die zahlreichen Abzeichnungen lassen nie die intime Art des Modells erkennen, sie sind Dokumente des Wissens um die absolute Form, keine Zwiesgespräche mit dem anderen Individuum. Mit Ernst und Strenge wird diese absolute Form gehämmert. Beschäftigt man sich auch nur kurze Zeit mit Zeichnungen Michelangelos, so erstaunt man über die nachhaltige Kraft, mit der sich diese Körper in das Gedächtnis eingraben. Man spürt manchmal einen fast unerträglichen Zwang, ohne ihn abzuwehren zu können.“

Michelangelo hat mit der Feder gezeichnet, wobei die Tinte leicht verflüchtigt ist, mit Steinkreide, mit Ädel in Farben von Braun bis Zinnrot, mit schwarzer Kreide. Die malerischen Techniken, wie Lavierungen mit dem Pinsel und bunte Kreiden, fehlen ebenso wie die sonst für die Auflichtung benutzte weiße Kreide. Auch farbiges Papier, wie es in der venezianischen Kunst gebräuchlich war und von Dürer sofort aufgenommen wurde, fehlte bei ihm.

60 Jahre lang hat er ununterbrochen und unermüdlich gezeichnet, und in dieser Zeit macht seine Technik einen beachtlichen Wandel durch, der der Entfaltung seines Gefühls entspricht.

Zunächst umreißt er die Gestalten in unruhigen scharfen Linien, dann werden diese Linien freier und fester, sind im Strich länger durchgezogen, behalten aber bis zu seinem 30. Jahre die gravitative Wirkung. In der Zeit der Arbeiten an der Decke der Sixtina wird dann die Skizze schwungvoller und manchmal geradezu flammend, die Innenmodellierung schimmernder, und eine leicht malerische Wirkung macht sich bemerkbar. Im Alter benutzt er dann immer häufiger weichen, verwaschenen Ädel, wodurch der Charakter der Blätter immer malerischer wird. Doch behält die Kontur weiter ihren Wert, und der Körper wird durch die dunklen Ädelstriche plastisch herausgehoben, wie eine Skulptur. Als der 60jährige sein leichtes malerisches Werk, das Jüngste Gericht, schafft, da gewinnen seine Skizzen eine großartige Gliederung und Befestigung der Massen. Die nach innen gerichteten Augen des Greises gestalten die schwebenden Visionen der Ewigkeit ...

Michelangelos Humor.

Michelangelo, der tragische Meister der Weltkunst, offenbart in seinen Skulpturen, Gemälden und Zeichnungen nur die ersten und grandiosen Züge seiner Natur. Aber auch in seiner Seele gab es Humor, freilich einen grimmigen, grotesken Humor, der in manchen seiner Gedichte und Briefe pathetischen Ausdruck findet. Zum Verständnis des Künstlers gehört auch dieses Element seines Seelenlebens, das manchmal in seinem Werk gespenstisch aufsteigt, so wie das Wetterleuchten bei einem unter dem Horizont stehenden Gewitter. Deshalb hat Georg Brandes, der feinsinnige Seelenforscher, der uns in seinem vor kurzem bei Erich Reiss in Berlin erschienenen Michelangelo-Buch des Künstlers Persönlichkeit unter allen seinen Biographien wohl menschlich am nächsten bringt, diesem Drang zur Selbstverpötlung und auch zum Spott über andere besonders hervorgehoben. „Ein bitterer Humor tritt uns in den Gedichten entgegen, in denen er sich selbst verpötlert,“ schreibt er. „Er besitzt nicht die Form des Witzes, die die Franzosen „esprit“ nennen; doch wie später sein Landsmann Napoleon hat er sie und da jene Ausgelassenheit, die die Italiener mit dem Wort „buffalo“ bezeichnen.“ Diese besondere Art seines Humors zeigt sich etwa in der Antwort, die er dem Papst Clemens VII gab, als dieser ihm zur Ausführung eines 40 Ellen hohen Marmorkolosses auffordern ließ, der an einer Straßenecke in Florenz aufgestellt werden sollte. Der Künstler erwiderte auf diese geschmacklose Zumutung scheinbar ernst, aber tatsächlich mit grimmigster Ironie: „Was den Koloss von 40 Ellen Höhe betrifft, der, wie Ihr mir mitteilt, an der Ecke der Garten-Voglia des Palastes Medici errichtet werden soll, so habe ich darüber nachgedacht, wie Ihr wünscht, und zwar nicht wenig. Mir scheint es, der Koloss würde an der genannten Ecke nicht gut angedacht sein, weil er dort auf der Straße zuviel Platz wegnehmen würde; doch an der anderen Ecke, wo der Barbier seinen Laden hat, würde er sich viel besser ausnehmen und den Verkehr auch nicht beeinträchtigen. Und da man sich vielleicht nur ungern darauf einlassen wird, die Barbierstube zu entfernen, weil dann die Einnahmen daraus verloren gingen, habe ich mir gedacht, daß die fragliche Figur sitzend dargestellt werden könnte; macht man den Sitz dann so hoch, daß man, wenn das ganze

Werk inwendig ausgehöhlt wird — was ja auch sehr gut ginge, da es aus kleinen Stücken zusammengefügt werden soll, — darin unten die Barbierstube anbringen könnte, dann würde man nicht um die Miete kommen. Und damit die Barbierstube erhält, was sie auch jetzt hat, eine Stelle, um den Rauch hinauszulassen, meine ich, man könnte der Figur ein Füllhorn in die Hand geben, das hohl sein und als Schornstein dienen müßte. Weiter, da ich außerdem den Kopf der Figur hohl machen will, wie auch die Glieder, könnte man auch daraus Nutzen ziehen; an dem Platz dort wohnt ein Speckhändler, der mein guter Freund ist, und der mir heimlich anvertraut hat, daß er in dem Kopf einen hübschen Taubenschlag einrichten möchte.“

Von sich selbst spricht Michelangelo gern mit einer herabsehbenden Ironie, so wenn er sich in einem Brief an den Kardinal Bibbiena als „geringer, armer, halbverrückter Mensch“ bezeichnet, oder wenn er in dem bekannten Sonett über seine Arbeit an den Deckengemälden der Sixtinischen Kapelle garrnichts genug herabwürdigende und eltschaste Ausdrücke finden kann, um seine qualvolle Tätigkeit zu beschreiben. In seiner Umgebung liebte der ernste Künstler komische und humorvolle Gestalten, über die er lachen konnte. So wird uns erzählt, daß ihn eine merkwürdige Freundschaft mit einem herumziehenden Maler Menighella verband, der Heiligenbilder an die Bauern verkaufte. Dieser komische Kauz kam öfters zu Michelangelo und bat ihn, ihm einen San Rocco oder San Antonio zu zeichnen, den er dann bunt ausmalen könne, und der Meister, bei dem oft Könige vergebens bestellten, für sie zu arbeiten, ließ alles stehen und liegen und versorgte Menighella mit Vorlagen, machte auch für ihn ein Kreuzfig, das der arme Kerl dann abgab und auf seinen Wanderungen in vielen Städten verkaufte. Von einem Marmorarbeiter ließ er einmal eine Ferme in der Weise ausführen, daß er ihm sagte: „Nimm dort ein Stück weg!“ oder „Glätte das da!“, bis eine Figur entstanden war, ohne daß der Steinmetz recht wußte, was er machte. Der Mann schaute nun mit größter Bewunderung sein Werk an, und als ihn Michelangelo fragte: wie er es finde, da sagte er: „Sehr gut, und ich bin Euch äußerst dankbar, denn durch Euch habe ich entdeckt, daß ich ein Talent besitze, von dem ich keine Ahnung hatte.“ Zu seinem Umgang wählte der meist einsame Künstler unbedeutende Genossen, die aber sehr wichtig waren, z. B. den Jacopo Indaco, den er zwar wegen seiner Untätigkeit an der Decke der Sixtina nicht mitarbeiten ließ, über dessen komische Einfälle er aber herzlich lachte. Wenn der komische Kauz ihn besuchte, so befiehlt ihm Michelangelo immer zum Mittagessen da; nur einmal, als er zu aufdringlich war, schickte er ihn fort, Feigen einzukaufen, und verschloß ihm dann die Tür. Auch über einen Jugendkameraden, Giuliano Bugiardini, amüsierte er sich köstlich, und er erlaubte ihm sogar, was er sonst niemandem gestattete — ihn zu porträtieren. Als er aber einen Bild auf dem Porträt warf, rief er aus: „Zum Teufel, was habt Ihr da gemacht; Ihr habt ja das eine Auge in der Schläfe angebracht.“ Bugiardini erwiderte: „Mir scheint das nicht so, aber seht Euch nur, ich werde es verbessern.“ Michelangelo hielt wieder gutmütig still, befiehlt aber sein ironisches Lächeln, und als der andere dabei blieb, das Auge nicht richtig, da meinte Michelangelo: „Dann muß es ein Naturfehler sein. Fahrt nur fort und spart weder am Pinsel noch an der Kunst.“

Die Kurse sind in Billionen Mark angegeben.

Die amtlichen Berliner Kurse	5. 3.		3. 3.		Zutellig. %
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland	167,54	167,96	167,54	167,96	100
Argentinien	1,658	1,662	1,661	1,665	100
Brüssel	21,13	21,19	21,00	21,06	100
Norwegen	64,02	64,18	63,87	64,03	100
Dänemark	75,21	75,39	75,03	75,14	100
Schweden	113,04	113,32	113,04	113,32	100
Finnland	10,505	10,605	10,557	10,597	100
Italien	10,97	17,01	10,71	10,75	100
London	29,002	20,052	19,975	20,025	100
Amerika	4,195	4,205	4,195	4,205	100
Frankreich	21,35	21,41	21,10	21,16	100
Schweiz	80,60	80,80	80,64	80,84	100
Spanien	59,84	59,62	59,33	59,47	100
Deutsch-Wien	59,13*	59,27*	59,13	59,27	100
Ungarn	5,80	5,82	5,78	5,80	100
Tschechen	12,448	12,468	12,443	12,447	100
Tokio	1,685	1,684	1,661	1,667	100
Rio de Janeiro	0,465	0,466	0,463	0,465	100
Jugoslawien	0,62	0,74	0,74	0,76	100
Bulgarien	3,055	3,065	3,055	3,065	100
Lisabon-Oporto	19,975	20,025	19,975	20,025	100
Danzig	79,325	79,625	79,20	79,40	100
Konstantinopel	2,104	2,116	2,11	2,12	100
Athen	0,59	0,61	0,59	0,61	100

*) In Mark für 100 Schilling.

tu. Berlin, 5. März. (Tel.) Die heutige Börse eröffnete vorzüglich zögernd und zurückhaltend. Es sind in der Hauptsache Briefe für zu hören, denen eine absolut unzureichende Nachfrage gegenübersteht. Weil auch sonst teilerleite anregende Elemente den Markt beleben und die Ausführungen in den Generalversammlungen die Lage der deutschen Wirtschaft ungünstig schildern, zeigt sich eine allgemein weitestgehängige Tendenz. Auch mit Rücksicht auf die halbe noch bevorstehende Woche ist die Unternehmungslust der Spekulation auf ein Minimum zurückgegangen. Sehr scharfe Gänge zeigen sich am Montanattienmarkt, wo Harpener, überger Zink, Gelsen und Bodumer angeboten werden mit erheblichen Kursverlusten. Auch Phönix, Deuschluz, Rheinstahl, Penloher und Kattowiger sind sehr matt. Am Elektromarkt liert Schudert und Siemens etwa 3—4 Prozent, auch Aulus abgeschwächt. Sehr still liegt der Markt der heimischen Werte, sich der allgemein flauen Tendenz durchaus anpassen. Auch der Markt der Schiffahrtswerte können die Kurse sich nicht bespen. Im Angebot liegt in erster Linie Sagap. Auch Hamg-Süd und Hanja schwach. Der Markt der Spirituer erleieebenfalls Kursverluste im Zusammenhang mit der Bierer, die den Konsum weiter einschränken mühte. Auch Bankte liegen ruhig. Berliner Handels fest behauptet, Reichst sehr matt. Petroleumwerte ohne Interesse, Deutsche Erdöl Angebot. Auch heimische Renten liegen schwächer, Kriegsehe 0,640, 3½prozentige preußische Konsols 0,9½ und 2½er Schäge 1,90. Der Geldmarkt zeigt sich erleichtert zu unverterten Zinsfüßen, tägliches Geld 9—11 Prozent, Monatsgeld 13 Prozent und Privatdiskonte 8 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt liegt der französische und belgische Frankt gedeßert, das englische Pfund im Zusammenhang mit der Stenfordhöhung fest. Von Montanwerten sind zu erwähne: humer — 2½, Deuschluz 1½, Gelsen 2½, Harpener 3½, Hochsch, Hobenlohe 1½, Alldörner 3½, Köln-Reussen 4½, Mannesman 2½, Phönix 1½, Rhein. Braunkohle 1½, Rheinstahl 1½, mbacher 1, Stolberger Zink 4, Essener Steinkohle plus ½ Prozent. Von Ralsmergen Deutsche Kali minus 7½, Niederschlesische

¼, Westeregehn ¼ Prozent. Von chemischen Werten Badische Anilin minus ¾, Elberfelder etwa ¾, Goldschmidt 0,65, Sächter ¾, Köln-Rottweil 1½, Oberfots 2½ Prozent. Von Electromotoren Accus minus 1¼, Bergmann 1, Elektrische Lieferung 1½, Feiten ¾, Schudert 4, Siemens 3 Prozent. Von Bahnnactien Hochbahn minus 3¼, Kanaba ¾ Prozent. Von Schiffahrtswerten Hagap minus 1½, Hamburger Süd ½ Prozent. Von Bankwerten Berliner Handels minus ¾, Deutsche Bank 1, Dresdener plus 1¼, Etsener Kredit minus 1. Von Maschinenwerten Berlin-Karlsruher minus 4¼, Ludwig Poeme 4¼, Motoren Deug plus ¾ Prozent. Von Metallwerten Stieh-Kupfer minus 1; von Textilwerten Stöhr 1¼, von Spiritwerten Diltwerke 1½ Prozent. Von sonstigen Werten Berger Tiefbau minus 1, Charlottenburger Kasser plus ¾ Prozent.

e Essen, 5. März. (Fig. Drahtb.) Tendenz sehr schwach, bei empfindlichen Kurseinbußen. Kaum ein Papier konnte seinen letzten Kursstand behaupten. Kalimarkt ausgesprochen schwach. Kalkaktien verloren sämtlich 3 T. empfindlich. Braunkohlenwerte ebenfalls nachgebend. Von Industriebörsen verloren Waggon Werdingen 0,35 Prozent, sonst lag der Markt gefühllos. Schluß weiter schwach. Es notierten: Beder Stahlwerk 1,5, Halbach-Maj. 4,1, Sanja-Vlodz 1,4, Houbenwerke 7,0, Kabei Rhendt 179, Rh.-W. Schachtbau 2,4, R. W. E. 136, Vereinierte Textilwerke 6,1.

e Köln, 5. März. (Eig. Drahtb.) Die Börse eröffnete ruhig. Die Kurse gaben fast allgemein nach. Besonders von Montanwerten waren Köln-Neueisen, Harpener, Dalbuisch und Dtsch. Erdöl stark rückläufig. Durch die Spekulation, die sich durch die gedrückten Kurse lebhaft am Börsengeschäft beteiligte, kam es zu lebhaften Umsätzen in Montan-, chemischen und Pulverwerten, die im weiteren Verlauf stark gesucht waren. Stollwerck flott gehandelt. In Anleihen kein größeres Geschäft.

* Der Absatz des Deutschen Kalilindkafes im Monat Februar 1925 betrug 2 018 675 Ds. Reinfakt. Zusammen mit dem Absatz des Januar beträgt hiernach der bisherige Absatz im Jahre 1925 3 678 628 Ds. Reinfakt. Der Absatz im Januar-Februar 1924 betrug 1 129 077 Ds. Reinfakt. Mit Rücksicht auf einen erheblichen in den März übernommenen Auftragsbestand aus dem Februar kann trotz der vorgeschrittenen Saison auch noch für März mit einem verhältnismäßig befriedigenden Absatz gerechnet werden.

Berliner Produktenbörse.

tu. Berlin, 5. März. (Tel.) Die sehr flauen geistigen Schluss-
berichte Chicagos machten hier keinen sonderlichen Eindruck.
Dazu kam, daß Liverpool nur mäßige Abschwächung meldete.
Die Cifforationen bleiben dauernd über heftiger Parität. Das
Deckungsangebot ist klein. Forderungen lauten für die Mehl-
preise annehmbar, jedoch Weizen auch für Lieferung nur wenig-
nachließ. Roggen war besonders für Juni merklich schwächer.
für frühere Termine etwas widerstandsfähiger. Vom Inland
ist manches auf prompte Abladung angeboten, doch ist die Kauf-
lust vorsichtig. In zweihändigen Weltren-Roggen-Offerten kam
für Berlin und Hamburg manches zum Abschluss. Gerste blieb
stills, auch Hafer ruhig und wenig verändert. Im Mehlgeschäft

Aktien und Anteile sind in Reichsmark

[illegible]

Die Notierungen vom 3. März sind die der Düsseldorfer Börse

Kohle.	5. 4.	3. 3.		5. 4.	3. 3.	Kalksteine.		5. 4.	3. 3.		5. 4.	3. 3.	Kalkstein.	5. 4.	3. 3.
Hüte Haase	850	875	Westfalen	—	—	Heiligenmühle	100	100	Max	120	120	Adler Stammaktien	31,5	33	
Beherrlichkeit	—	—	Wilth. Mevissen	5090	4750	Hedwigsburg	360	275	Melmershausen	375	360	Hallische	32,5	32,5	
Caroline	1975	2000	Adler Aktien	8	8	Heiligenrode	11250	11000	Neurode	1050	1075	Hannoversche	18,5	25	
Carolus Magnus	—	5500	Becker Kohle	7,25	2	Heilboldshausen	—	300	Neustalstedt	—	—	Feldburger Vorz.	48	50	
Constantin der Große	70000	—	Dankberg Aktien	5300	7	Heldrungen 1	4050	3900	Neustalsturt	700	700	Krügerhall	11	11,7	
Diergard	4750	4000	Carl Friedrich Aktien	525	500	Heldrungen 2	650	700	Oberhof	—	—	Neustalsturt-Friedrich	36	37	
Ewald	4800	40500	Lothringer Aktien	94	—	Herta	8201	8100	Ransbach	—	1500	Niedersachsen	8	6,5	
Glickhill-Friedensch.	—	—	Montania	11	9,5	Heringen	—	2000	Reichskrone	—	—	Salderturth	29	31	
Glickau Segen	4900	—	Niederrh. Mörs	6	—	Hermann 2	2150	3000	Reinhardsbrunn	—	—	Teutonia	—	—	
Gottesseggen	1500	1200	Ruhrkohle	1,1	1,1	Hildesgück	950	2280	Richard	650	650	Wittekind	7,5	8,2	
Graf Bismarck	50000	—	Westf. Bergbau Aktien	5,75	7,75	Hindenburg	3900	—	Rothenfelde	8000	7600		—	—	
Graf Schwerin	19000	—	Brennkohle u. Verschied.	—	—	Hope	2900	2600	Sachsen-Weimar	4900	4000		—	—	
Heinrich	3000	5000	Bruckdorf-Nietleben	1200	1100	Hüptfeld	2650	2450	Salmünde	2400	2400		—	—	
Hermann 1—3	2750	—	Gutehoffnung	6000	6000	Hugo	2400	3400	Schwarzburg	7250	7000		—	—	
Johann Delmelsberg	37500	34500	Leonhard	8750	5000	Immenrode	—	—	Sieglfried Glesen	—	1700		—	—	
König Ludwig	15500	15000	Michel	8750	—	Irmgard	3300	3300	Thüringen	1000	1000		—	—	
Langenbraun	—	—	Oskarsegge	—	—	Johannesha 1	10000	10250	Volkendorf	3450	3600		—	—	
Mörs	—	—	Bernhardshall	5750	5750	Röngahall	2000	2050	Walter	—	—		—	—	
Richard I	675	600	Elsa-Zement-Aktien	4500	—	Rothsalg	775	—	Wilhelmshall	4900	5000		—	—	
Trappe	—	—	Habichtst	—	—	Marag Glück	2200	—	Wintershall	—	—		—	—	
	—	—	Habsb. Silberberg	3350	3000	Mario	120	—	Wintzingrode	—	—		—	—	
	—	—		—	—	Marie-Lulse	120	—		—	—		—	—	

Die Deutschlandfahrt.

Die 4. Etappe.

Alle bisherigen Tagesstrecken der großen Motorradprüfung waren eine Spielerei im Verhältnis zu der 4. Etappe, die von Nürnberg über Bayreuth, Hof, Plauen, Zwickau, Chemnitz und Freiberg nach Dresden führte. Die Länge der Strecke mit ihrem schwierigen Terrain stellte die Fahrer vor keine leichte Aufgabe, die noch dadurch erschwert wurde, daß die Straßen stellenweise vereist und verschneit waren und den Fahrern ein unangenehmer kalter Wind entgegenwehte. Wie erwartet, war dann auch der Ausfall recht erheblich. Fahrer, die sich bis nach Nürnberg strafpunktfrei durchgeschlagen hatten, verschwanden aus der Gruppe der „Strafpunktfreien“. Eine große Menschenmenge erwartete die Ankunft der Teilnehmer bei der Ausstellungshalle in Dresden. Ihre Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn erst nach 4 Uhr trafen in mehr oder weniger großen Abständen die Spitzenreiter am Etappenziel ein. Bis um 6 Uhr waren etwa 100 Fahrer an der Zielkontrolle eingeschrieben. Die Organisation der Riesenfahrt läßt insofern viel zu wünschen übrig, als die Vertreter der Presse bei der ADAC-Hauptportleitung keine genügende Unterstützung finden.

Geschwindigkeitsprüfung des A. D. A. C. auf der Strecke Haltern-Bußfen.

Der Allgemeine Deutsche Automobilclub (A. D. A. C. München) wird in diesem Jahre am 5. April auf der Landstraße zwischen Haltern und Bußfen von Kilometerstein 44 I—54 I eine große Geschwindigkeitsprüfung für Automobile und Motorräder veranstalten. — Die Durchführung dieser Veranstaltung liegt in den Händen des Motorportclubs Haltern und Reddinghausen.

Die Ausschreibungen werden in Kürze herausgehen und ist damit zu rechnen, daß die Beteiligung sehr reger sein wird, zumal seit Aufhebung der Zollgrenze keine Leistungsprüfung dieser Art in hiesiger Gegend stattgefunden hat. — Die Prüfungstrecke ist im vorzüglichen Zustande, eine alte napoleonische Landstraße ohne jede nennenswerte Kurven. Von Seiten der Regierung in Münster ist bereits die Genehmigung erteilt.

Einen Stundenbruchschnitt von über 200 Kilometer

erzielte der bekannte amerikanische Automobilrennfahrer Tom Milton mit einem Miller Special-Wagen. Milton gewann auf dem Autodrom von Culver City in Californien ein 250-Meilenrennen in 1:58:13 und erreichte dabei einen Stundenbruchschnitt von 202,734 Km. Die nächsten Plätze besetzten De Paolo (Düffenberg), MacDonald (Miller special) und Garts (Durant special).

Van Kempen — Bauer, Van Nel — Caldwell.

In der Besetzung des Berliner Sechstagerrenns ist insofern eine Änderung eingetreten, als die holländischen Fahrer van Kempen und van Nel mit ihren ursprünglich vorgesehenen Partnern getauscht haben. Van Kempen wird nunmehr mit Bauer und Van Nel mit Caldwell in das lange Rennen gehen. Die anderen Mannschaften bleiben wie gemeldet.

Länderkampf Deutschland — Holland.

Am 29. März gelangt in Amsterdam der 8. Länderkampf zwischen den repräsentativen Fußballmannschaften von Holland und Deutschland zum Austrag. Ueber die Zusammenstellung der deutschen Elf ist noch nichts verlautet. Hoffentlich läßt sich der D. F. B. diesmal auf keine Experimente ein und

wählt das beste zur Verfügung stehende Spielmaterial, denn der holländische Verband ist wohl gerüstet.

Am 15. März findet in Antwerpen der Länderkampf Holland — Belgien statt, zu dem der holländische Verband folgende Elf ins Feld stellt: Van der Meulen (H. F. C. Denis (H. B. S.), Van Dijke (Veenoord); Lefevre (Kampong Bul (Veenoord), Horsten (Willems II); Snoud Hurgron (H. B. S.), Volkers (Hijer), De Haas (De Luid), Baer de Slangenburgh (H. B. S.), Sigmund (D. F. C.). — Die Mannschaft wird, wenn sie sich bewährt, auch gegen Deutschland zum Kampf antreten. Für den Posten als Schiedsrichter in Treffen Deutschland — Holland soll der Schweizer Herr gewonnen werden. — Für den 19. April ist nach Zürich ein Länderkampf Holland — Schweiz abgeschlossen worden.

Jockey-Verpflichtungen.

J. Bäsch, der bisher hauptsächlich auf den Pferden d. Ställe Daniel und Graf Arnim tätig war, ist für die kommende Saison vom Gestüt Stappel als Stalljockey verpflichtet worden. In zweiter Linie wird Bäsch für Trainer R. Schmidt reiten. — Jockey E. Lindeberger wurde von Trainer v. Herder als Hindernisjockey engagiert.

Frankfurt für Politik: Chefredakteur Dr. Karl Moser, für Handel, Sport und Nachrichten: Dr. Hans S. Gengen, für die deutsche Wirtschaft: Dr. Friedrich Muckermann S. J., für die landwirtschaftliche Welt: Dr. Helmut Dehnen, für die deutsche Literatur: Dr. Franz Steinle, für die deutsche Kunst: Dr. Franz Fortmann, Berlin-Charlottenburg. Fernsprechnummer: 2195 und 2196, der Anzeigen- und Werbezentrale. — Für die Aufnahme von Anzeigen in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Empfänger berechnen sich zu Schadenersatzforderungen. — Anzeigen beifolgende Notizen für den Textteil werden nur gegen Bezahlung unter „Gewöhnliche Mitteilungen“ aufgenommen. —

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-UND MÄDCHENKLEIDUNG * HAMM / WESTF.

Umfassender als je zuvor ist unser Lager beim diesmaligen Saison-Beginn mit dem Schönsten und Eleganteften gefüllt, was die neue Frühjahrsmode geschaffen hat. Stück für Stück ein Qualitätsprodukt von erlesenem Geschmack beider diegener Verarbeitung. Und alles so preiswert, daß unser Bestreben die Billigsten zusein, schon jetzt von Ihnen erkannt werden dürfte.

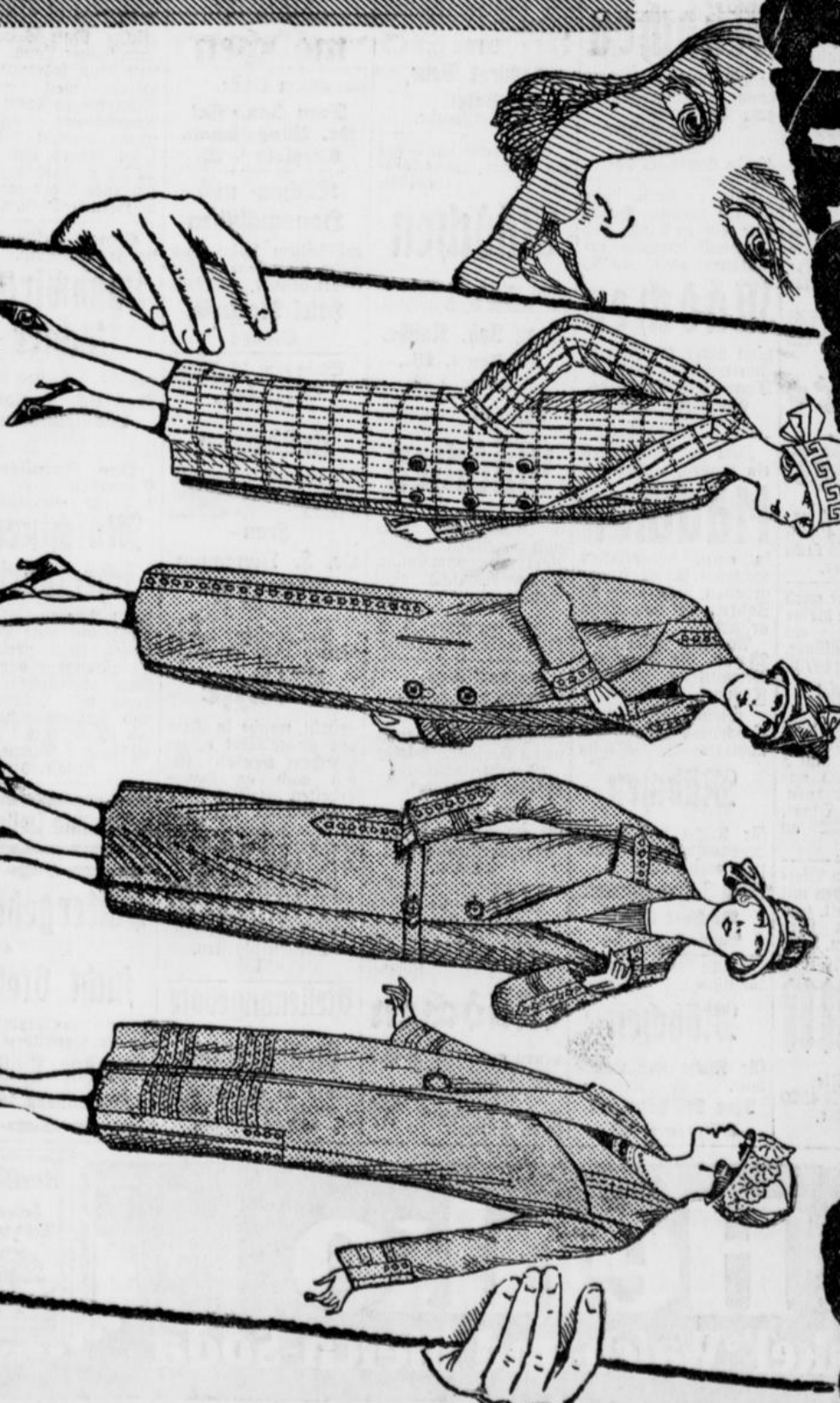


Ueberragungs-M.H. modern, leicht, in reiblichen Herstellungsarten. 975

Jugendl. Mantel. Reinwollene Ware, in allen Farben, mit abgestuften Stoffmischungen. 1975

Jugendl. Mantel. aus vorzüglichem Tuch in allen modernen Farben mit reicher Knopfmusterung. 2875

Rips-Mantel. Heruntergehender, in moderner, lange, modeu. beu. Aborte. Knopfmusterung. 3900



Wunderbar! Ausgezeichnet!

(b.) Kaffee: Die des Konsums für Santos-Offerten un- fassen darauf schließen, daß keine Veranlassung zu sein. Kaffee: Die in sehr bescheidenen Termine 42 Sh.oten. Zu 45 liegen in Thome Sup. bei unverändert. Reis: nur ruhigen Bedarfs- h unter denen liegen, fien. Burma II loco Mai 14.10%, Burma 6. Andienung 12.6, 8. April-Mai 19.4%, schäft Tendenz etwas 1.4—18.3, April-Mai 18.4%, Java Nr. 25 18.4%, Dsch. Weiß 18.3 bzw. 18.3—18.4%, aff. 40%—41% Doll. rüchte: Exportgeru- ruhig. Preise unver- 62 hfl., Talg techn. fsett 52—40, Rübböl

Werte sind in R-Mk. % r 1 Md. Pap.-Mk. notiert.

5.3.	3.3
apier	65.25
sch. Nickel	35
ch. Petrol.	338
anzstoff	12
ie B	17.5
ie H	85.25
rk. Tuch	175
& Wissen	3.75
elit	0.875
Masch.	4.375
Gruben	15
k Gelismk.	110
ezellan	7.5
in	21.125
Eisen	7.25
ht Hamm	60.9
in u. Draht	29
upferw.	6.5
106.5	110
8.5	9
ütte	10.9
mpfkesel	11.375
Metall	46.5
ußstahl	6.2
ch.	73
erein	10.75
aldhoff	1.7
ann	297
25.875	24.6
220	227
50	55
1.62	1.65
5.375	5.75
8	8.37
1.3	1.4
4.87	5
2.67	3.12
Petroleum	16.5
der Zement	0.13
Braunk.	1.7
Kall	31
Kall	19.5
Vorz.-H.	47
eydt	0.18
all	10.87
lgaretten	1
ener Masch.	0.044
uto	0.086
0.4	0.4
12.75	13.75
0.5	0.75
329	330.5
2.45	297

in Billionen Mark. % in Billionen %/o

3.4.	3.3
31.5	33
31	32.5
18.5	20
48	50
11	11.75
36	37
8	8.5
29	31
7.5	8.75
—	—
—	200
—	—
—	—

Offene Stellen

Lüchtiger 4967bu
**Schweizer-
degen**

für sofort oder später
gefordert.
Buchdruckerei
B. Wirth,
Datteln i. Westf.

Suche für sofort einen
selbständigen
Sattler-
und 4918bu
Polstergehilfen
einer Werkstatt
von 3-4 Mann vor-
setzen kann.
D. Lüthens,
vorm. Fris Martin,
Stadthof i. W.

Suche für sofort einen
ungen
14509fi

**Sattler- und
Polsterer-
Gehilfen.**
Franz Dittmann,
Legden.

Lüchtiger 14974fi
**Friseur-
gehilfe**

sofort gesucht.
Johann Winkels,
Emmerich,
Seifmarkt 20.

Lüchtiger 4510
**Anstreicher-
gehilfe**

für sofort gesucht.
Max Antermann,
Warendorf,
Brünnstraße 27,
Telefon 166.

Suche für sofort
**2 Anstreicher-
Gehilfen**

und einen kath.
**Anstreicher-
gehilfe**

Lehrling.
Sohn achtbarer Eltern.
Näheres Tageblatt,
Dortm.

Erfahrener (4501fi)

**Maler- u.
Anstreicher-
Gehilfe**

für sofort gesucht.
Ludwig Lübke,
Gelsenk.,
Telefon 43.

Lüchtiger 4521fi
**Maler- und
Anstreicher-
Gehilfe**

auf sofort gesucht. Logis
im Hause bei Familien-
anschluss.

Gust. Tenbrink,
Stadthof i. W.

**Anstreicher
gesucht.**

H. Wipf,
Malerwerkstatt,
Wagenkammer,
Emmerich,
4991fi

Suche für meine
Dampfbäckerei, zum
balbigen Eintritt einen
tüchtigen, selbständigen

**Bäcker- u.
Konditor-
Gehilfen**

Engelbert Tenbrock,
Stadthof, 130,
4507fi

**Schneider-
lehrling**

zu Ostern gesucht.
Th. Dammann,
Schneidermeister,
Lüdinghausen.

1850



1925

75 Jahre Zuckerbäckerei Grolemeier, Münster i. W.

Von jetzt ab wieder meine hervorragenden

Eis-Spezialitäten

zu haben.

Eisbestellungen außer dem Hause

in größter Auswahl, bester Qualität und billigsten Preisen.

Zur Modeschau in der Stadthalle empfehle meiner werten Kundschaft meine erstklassigen Eis-Spezialitäten.

Suche für sofort einen
tüchtigen 4992fi

**Schneider-
gesellen**

Frau W. J. Roth,
Vogelhorst,
Emmerichstraße.

Lüchtiger 4999fi
**Friseur-
gehilfe**

zum 15. d. Mts. oder
auch später gesucht.
Joh. Winkels,
Vorken i. W.

**Maurer-
polier**

für Maurer- u. Eisen-
betonarbeiten sofort
nach Rheine gesucht.
Offerten unter „Ma.“
an die Münster-
ländische Volkszeitung
in Rheine. 14503fi

zum 1. April wird
ein tüchtiger 4945fi

Ackerknecht

gefordert gegen guten
Lohn.
Melbungen erbeten
mit der Aufschrift „Acker-
knecht“ an die Geschäfts-
stelle des Neuen Ems-
boten, Warendorf.

Auf ein Gut von 140
Morgen Acker wird ein

**Acker-
knecht**

für sofort oder 1. 4. ge-
sucht. 4515fi
Offert. unt. 3 3 1126
an Zeno, Münster.

In einem Gasthof wird
zum 1. Mai für kleine
Landwirtschaft ein
durchaus zuverlässiger,
selbständiger 14973fi

Ackerknecht

gefordert. Selbiger muß
guter Vieh- u. Pferde-
pfleger (2 Kühe und 2
Pferde) sein und um-
bedingt melken können.
Lebensstellung. Offert.
unter 3 3 1122 an
Zeno, Münster.

Suche für mein Bier-
geschäft, verbunden mit
kl. Landwirtschaft, zum
1. April einen selb-
ständigen, soliden, kath.

Mann

aus guter Familie.
Offert. unt. 3 3 4520
an Zeno, Münster.
4520fi

**Bäcker- u.
Konditor-
Gehilfen**

Engelbert Tenbrock,
Stadthof, 130,
4507fi

**Schneider-
lehrling**

zu Ostern gesucht.
Th. Dammann,
Schneidermeister,
Lüdinghausen.

Wir suchen am hie-
rigen Platz geeigneten
Hauptvertreter

für sämtl. Versicherungen
gegen höchste
Provisionen. Herren
mit Beziehungen zu
Industrie und Handel
belieben sich an uns zu
wenden. 4995fi

Steffen & Commes,
Milekura,
Münster i. W.,
Nordbergstraße 20,
Tel. 2765 und 2460.

Sch. Suche für meinen
frauenlosen Geschäfts-
haushalt (2 Kinder, 1 1/2
und 3 Jahr) eine tüch-
tige, katholische

Person

die einem Haushalt
selbständig vorstehen
kann, für sofort, lat.
zum 1. Mai. Zwei-
mädchen vorhanden.
Angebote an 4986fi
Kaufhaus Wienen,
Datteln i. W.

zum 1. April wird
für kleinen Haushalt
(1 Kind) ein braves,
zuverlässiges, kath.

Mädchen

gefordert, welches kochen
kann. — Hoher Lohn,
gute Behandlung.
Frau Hölzer,
Bielefeld,
4963fi Goldbach 141.

zum 1. April suche
ich für meinen Haus-
halt ein in Küche und
Haushalt durchaus er-
fahrenes, kath. 4948fi

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
für Küche u. Haushalt.
Frau Joh. Rastge,
Dortm. i. W.,
Lippelstraße 22.

Ehrliches 4996bu

Mädchen

für Küche und Haus
zum 1. April gesucht.
Am liebsten vom Lande.
Kochen erwünscht, nicht
Bedingung.

Offerten unter 3 3
1127 an Zeno, Münster.

**Katholisches
Mädchen**

für klein. Privathaus.
von 3 Personen gesucht.
(Familienanschluss).
(Wohn. bevorzugt).
Frau Moldring,
M. Gladbach (Rhld.),
Margarethenstraße 1.
4998bu

Wegen Verbeiratung
des jetzigen suche ich a.
Anfang Mai ein in
Küche und Haushalt
perfektes 4985bu

Mädchen

gegen guten Lohn und
gute Behandlung.
Offerten unt. 3 200
an die Dillener Zei-
tung, Dillmen.

Mädchen

für Küche und Haus-
halt.
Frau Dr. Pittmann,
Dillmen i. W.

Für besseren Privat-
haushalt ein durchaus
zuverlässiges, möglichst
älteres 4915fi

Mädchen

das im besseren Hause
tätig war und gute
Zeugnisse besitzt, gegen
guten Lohn und gute
Behandlung auf bald
geht. — Ebendasselbe
ein braves

Zweitmädchen.
Frau J. B. Köppen,
Söbdenbüren.

Suche zum 15. März
zuverlässiges, kath.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
für ruhigen Haushalt.
Kochen kann, erlernt
werden. 4947fi
Offerten unter 3 100
an die Geschäftsstelle
der Zeitg. Nachr.

Tüchtiges in Küche
und Hausarbeit er-
fahrenes 4506bu

Mädchen

zum baldigen Eintritt
geht.

**Frau
Admiral Vene,
Wesel,
Artilleriestr.**

Suche zum 15. März
ein braves, zuverläßi-
ges 4517bu

Mädchen

nicht unter 20 Jahren.
für Küche u. Haushalt.
Frau Joh. Rastge,
Dortm. i. W.,
Lippelstraße 22.

Ehrliches 4996bu

Mädchen

für Küche und Haus
zum 1. April gesucht.
Am liebsten vom Lande.
Kochen erwünscht, nicht
Bedingung.

Offerten unter 3 3
1127 an Zeno, Münster.

**Katholisches
Mädchen**

für klein. Privathaus.
von 3 Personen gesucht.
(Familienanschluss).
(Wohn. bevorzugt).
Frau Moldring,
M. Gladbach (Rhld.),
Margarethenstraße 1.
4998bu

Wegen Verbeiratung
des jetzigen suche ich a.
Anfang Mai ein in
Küche und Haushalt
perfektes 4985bu

Mädchen

gegen guten Lohn und
gute Behandlung.
Offerten unt. 3 200
an die Dillener Zei-
tung, Dillmen.

Mädchen

für Küche und Haus-
halt.
Frau Dr. Pittmann,
Dillmen i. W.

Bahnhofswirtschaft
sucht zum 15. April
ältere, bessere 4511fi

Stütze

welche in der Resta-
urationsküche durchaus
selbständig ist und auch
im Haushalt mitar-
beiten. Hoher Lohn;
Familienanschluss. Be-
werbungen in Zeugnis-
abschriften unter 504
an die Dillener-Holter-
hauser Volkszeitung in
Hervest-Dorsten.

Suche zum 1. April
tüchtiges, kath.

Mädchen

für Haus-, Küchen- u.
Gartenarbeit. 4981bu

**Schröder,
Telate i. Westf.**

Suche zum 1. April
oder später ein braves,
lauberes 4887fi

**Zweit-
mädchen**

aus gutem Hause.
Frau San. Rat
Dr. Büppelmann,
Coesfeld i. W.

**Küchen- und
Hausmädchen**

bei hohem Lohn und
guter Verpflegung für
sofort gesucht. 4500bu

**Hotel Maywald,
Elev.**

Suche zum 15. März

**Allein-
mädchen**

für kleinen Haushalt.
Kochen kann erlernt
werden. 4505bu

**Frau
Dr. J. Niemann,
Rheine i. W.
Vollstraße 28.**

Für Restaurations-
betrieb nicht zu junge

Stütze

gefordert, welche in allem
gut ausgebildet u. im
Kochen verkehrt ist.
sich auch an Haus-
arbeiten beteiligt. Gute
Behandlung mit Fa-
milienanschluss. Ein-
tritt kann zum 15. April
evtl. früher erfolgen.
Angebote mit Zeug-
nisabschriften unt. 505
an die Hervest-Holter-
hauser Volkszeitung in
Hervest-Dorsten.
4513fi

**Stellenangebote
und
Stellengesuche**

haben im allgem. Teil
dieser Zeitung den
besten Erfolg.

Zum 15. d. Monats

**Lehr-
köchin**

aus guter Familie ge-
sucht. 4983bu

**Hotel Schwarg,
Coesfeld i. W.**

Suche zum 1. April
für meinen Haushalt
älteres, erfahrenes

Mädchen

für Küche und Haus-
arbeit. Wäsche außer
d. Hauke. Hoher Lohn
und gute Behandlung
ausgesichert. Gute Zeug-
nisse Bedingung.

**Franz Behnen,
Bocholt i. W.,
Hofstraße 60,
4980bu**

In mittlere Bahn-
hofswirtschaft sehr an-
ständiges, faub., ehrl.
und zuverlässiges jung.
Mädchen als 4514fi

Stütze für Büfett

gefordert. Gute Behand-
lung, hoher Lohn, An-
tritt kann jederzeit er-
folgen. weil jetzige
Stütze wegen Krankheit
abgehöriger auszu-
treten wünscht. Aus-
führl. Angeb. unt. 506
an die Hervest-Holter-
hauser Volkszeitung in
Hervest-Dorsten.

Wegen Erkrankung
der jetzigen kath.

**Landwirts-
tochter**

gefordert, d. kochen kann.
Franz Sch. Fortthövel,
Lüdinghausen.
4519bu

**Das Katasteramt
Coesfeld** stellt zum
1. 4. 1925 ausgebildete

**Maschinen-
schreiberin**

(nicht Anfängerin) ein.
Kurz- und gute Hand-
schrift wird verlangt.
Vergütungsgruppe IV.
Für schriftliche Mel-
dung mit Lebenslauf
und Zeugnisabschriften
bis 15. d. Mts.
4944fi

**Bonn.
Katasterdirektor.**

Gesuchte Stellen

Bäckergehilfe

kath. 4993fi

Sucht Stelle

zur weiteren Ausbildung
in der Konditorei.
Theodor Möllers,
Saffenberg 185a.

Ein tüchtiges, ehrliches 4916bu

Büfettfräulein

nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen a.
15. März oder 1. April gesucht.

Offerten mit Bild unter Nr. 35291 an die
Einer Volkszeitung, Linen a. d. Lippe, Vor-
kerstraße 1.

Für leichte Büroarbeiten suche ich zum so-
fortigen Antritt auf einig. Wochen od. Monate

**geeignete männliche oder weibliche
Angestellte.**

Sofortige Angebote unter Angabe der früheren
Tätigkeit und Vorlegung von Zeugnissen er-
beten an die 4889fi

Feinweberei H. W. Ketteler, Dillmen.

Junger Kaufmann

Mitte der 20er, ge-
wandt im Umgang mit
der Kundschaft sucht für
die Bereiche Dorsten,
die gesamte Herrlich-
keit Lembeck, Borken,
Glabbeek und Buer ge-
eignete 4512fi

Berretung

zu übernehmen. Tele-
phon, Lagerraum, Auto
und Kautions stehen zur
Verfügung.
Angebote mit näheren
Angaben unter 3 608
an die Dorstener Volks-
zeitung, Dorsten, erbet.

Suche zum 1. 5.

**Stellung
als Kutscher**

oder als
erster Knecht.

Angebote unter 3 2
an die Freerer Nach-
richten, Freerer. 4504fi

**Junger
Kaufmann**

19 Jahre alt, mit sehr
guten Zeugnissen, sucht
nach zu verändern.
Offerten unt. 3 3637
an das Bocholter Volks-
blatt in Bocholt erb.
4978fi

**Landwirts-
tochter**

aus besserer Familie.
33 Jahre alt, welche 1
Jahr den Haushalt er-
lernte, zuverlässig und
faub ist, sucht zu April
oder später 4910fi

Stelle als Stütze

in kath. herrschaftlichen
Hause zwecks weiterer
Ausbildung bei vollem
Familienanschluss.
Off. unt. 3 3 1115
an Zeno, Münster, er-
beten.

**8. Diekmann,
Münster i. W.,
Safenstr. 15. Tel. 228,
4905fi**

Gebräuchtes 4984fi

Harmonium

gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht.
Off. unt. 3 85,
an allgem. Sta. Coesfeld

**Einfami-
lienhaus**

mit Keller, Stallung und
großem Garten sofort
zu verkaufen. 4890fi

**Franz Böckmann,
Hervest-Dorsten,
Auguststr. 43.**

Landwirte!

Sch. Suche für vorge-
merkte Reflektanten
Stüttereien, Kolonate u.
sonstige landwirtschaftl.
liche Besitzungen zu
kaufen und zu pachten.
Ermöglichte Angebote bitte
ich mit genauen Unter-
lagen mir zu unter-
breiten. 3692fi

**Fr. Schöneberg,
Luktonator**

in Warendorf i. W.
Telephon Nr. 296.

Bettstätten

Beifrei, garant. sofort.
Alter u. Beschlecht an-
geben. Auskunft grat.
Verandhaus Frauen-
bank, Münster 86 c.
Tel. 52. 4908fi

**Papier-
Großhandlung
E. Wallmeid**

Münster i. W.
Steinfurter Str. 20
Seitend 2316 und 2375

Stellung

in besserem, kath. Hause
bei Familienanschluss
ohne gegenseitige Ver-
pflichtung, evtl. kleinere
Zahlung.

Offerten unt. 3 1798
an den Westfälischen
Merkur, Münster, Kö-
nigsstraße.

Welche edelstehende
Berufsl. e i b t einem

**Handwerkmeister
2000 Mk.**

gegen annehm. Zins-
satz. Siderheit vor-
handen. 4972fi

Angebote unter 3 3
1123 an Zeno, Münster.

Landwirt sucht

auf erste Hypothek
3-5000 Mk.

für mehrere Jahre bei
einem Zinssatz von 10
bis 11% von Selbst-
verleiher zu leihen. 15-
bis 20 fache Siderheit
vorhanden. 4989fi

Offerten unter 3 3
1121 an Zeno, Münster.

**Schweine-
Verkauf.**

Am Freitag, den 6. 3.,
nachmittags 5 Uhr
werde ich in der Wirt-
schaft Koch hier selbst im
Auftrag d. Frau Wwe.
Gutsbeiger Theilfel-
mann in Loevelum
**5 tragende
Schweine**

öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.
Seppentrad. 1. März.
Josef Venker,
4913fi

Ein tüchtiges, ehrliches 4916bu

Büfettfräulein

nicht unter 18 Jahren, mit guten Zeugnissen a.
15. März oder 1. April gesucht.

Offerten mit Bild unter Nr. 35291 an die
Einer Volkszeitung, Linen a. d. Lippe, Vor-
kerstraße 1.

Für leichte Büroarbeiten suche ich zum so-
fortigen Antritt auf einig. Wochen od. Monate

**geeignete männliche oder weibliche
Angestellte.**

Sofortige Angebote unter Angabe der früheren
Tätigkeit und Vorlegung von Zeugnissen er-
beten an die 4889fi

Feinweberei H. W. Ketteler, Dillmen.

Junger Kaufmann

Mitte der 20er, ge-
wandt im Umgang mit
der Kundschaft sucht für
die Bereiche Dorsten,
die gesamte Herrlich-

1990

1000

Rahma
MARGARINE
buttergleich

1000

Wesel a. Rh., Telefon 490.

Alte pubt u. reinigt großartig!

Rheinisch-Westfälische Lebens- und Genussmittel-Ausstellung in Essen

vom 8 - 12. März 1925 :: im städtischen Saalbau.

Zutritt haben Verbraucher und Interessenten!

**Heute
Fisch**
Monikendamer
Bratbückinge,
Roheß-Vückinje
usw. in der Fischhalle
des
Feinkosthauses
Lug

Suche zu sofort ein
kräftiges, ehrl., fleißiges
Mädchen
welches melken kann
und alle Hausarbeit
mit Verstand und
bei vollständigem
Miltienanstellung
Lohn zugesichert
Angebote unter 1714 an
die Geschäftsstelle d. A. g.

Leitendes sauberes
Mädchen
für halbe Tage gesucht.
Mädchen in der Exp.
d. A. g.

Sauberes, e. reiches
Mädchen
zum Buben und für
kleinere Botengänge
zu sofort gesucht.
Feinkosthaus Lug.

Der öffentliche Ar-
beitsnachweis sucht für
so, 01

mehrere
Jungen
im Alter von 14-17
Jahren für lohnende
Beschäftigung

Ältere Person
für
**Garten-
arbeit**
zu so oft gesucht.
Franz Kleinfen
We wall 31.

**Möbl.
Zimmer**
mit voller Pension zu
vermieten. Näheres
in der Gesch. d. A. g.

3-5000 Mark
aus Privatband für
Pauzweide gegen die
Sicherheit zu leihen
gel. ch. Angebote an
Post ad 15 Dorsten.

la. Eiderfettkäse
9 Pfund = 6 Mk.
franko Dampf-
fabrik, Rendsburg
567.

Bereinskulender
S. G. B.
Abf. Dorsten.
Heute Freitag abend
8.30 Uhr im Gasthof
Keller am Markt

**Jahres-
versammlung.**
Pünktliches u. zahl-
reiches Erscheinen er-
wünscht.
Der Vorstand.

2 geräumige
Bettstellen
mit Matratzen und
1 Anrichte
preiswert zu verkaufen
Hofstraßen.
Rathenwilmur. 34

Gegen hohe An-
zahlung
uchen wir Grund-
stücke aller Art Ge-
schäftshäuser, Fabriken,
Villen, Landhäuser,
sowie Landwirtschaften
hier und in diesem
Bezirk für vorgerem-
te Käufer Vermitteln
verbieten. Offerten mit
Angabe des äußeren
Preises an Hülse u.
Co., Hannover.

**Die schönsten
Hand-
arbeiten**
nach den vorzüglichsten
Anleitungen u. reich illustriert
Müller von
Beyers
Handarb. Hdbüchern

**Die schönsten
Hand-
arbeiten**
nach den vorzüglichsten
Anleitungen u. reich illustriert
Müller von
Beyers
Handarb. Hdbüchern

**Die schönsten
Hand-
arbeiten**
nach den vorzüglichsten
Anleitungen u. reich illustriert
Müller von
Beyers
Handarb. Hdbüchern

**Die schönsten
Hand-
arbeiten**
nach den vorzüglichsten
Anleitungen u. reich illustriert
Müller von
Beyers
Handarb. Hdbüchern

Autornuf
390
Laudenbach



Die Gorte Jäger hat vorlesen
Ein gar so manche "Jägerleben".
Jagdrecht
und -brauch pflegt Deutsch-
lands führende jagdtechnologi-
sche Zeitschrift, "Jagd und
Jagd". Wenn Sie Inter-
esse haben so bestellen Sie
schon heute eine Probe-
nummer
gratis
A. unverbundlich vom Verlag
F. Zige und Jagd
Dillingen a. Donau

Bekanntmachung.
1 gebrauchter Kochherd und 1 Ofen
werden Dienstag, den 10. März
vormittags 10 Uhr öffentlich ver-
steigert Katharinenstraße 13.
Zollamt.

Bekanntmachung.
Der Förster Hommer in Deuten beabsich-
tigt in der Zeit vom 5. bis 15. d. M. in der
Vorheide in Deuten Heide und Abfallholz
zu verbrennen. Dieses Vorhaben wird zwecks
Vermeidung von Feuergefahr zur öffentlichen
Kenntnis gebracht.
Bulsen, den 3. März 1925.
Der Amtmann: Rudelmann.

**Photographieren
Sie?**
Photographische Apparate, Platten,
Filme, Papiere
und sämtliche Bedarfsartikel
empfehlen
W. Adrian, Weltfalia-Drog., Essenerstr. 20
Entwickeln und Kopieren innerhalb 24 Stunden.

Viehseuchenverhütungsvorordnung.
Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des
Reichs-Viehseuchengesetzes vom 26. Juni
1909 (RGBl. S. 519) mit Ermächtigung des
Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen
und Forsten folgendes bestimmt:

§ 1.
Alles im Regierungsbezirk Münster auf
der Eisenbahn besetzte Klauenvieh ist bei
der Entladung amtierärztlich zu unter-
suchen. Es darf nicht von der Entlade-
stelle entfernt werden, bevor die Untersuchung
abgeschlossen hat. Ausgenommen von der
Untersuchung sind diejenigen Tiere, die mit
der Eisenbahn unmittelbar den öffentlichen
Schlachthäusern zugeführt werden.

§ 2.
Der Eigentümer oder Begleiter der Tiere
hat dem zuständigen beamteten Tierarzt
spätestens 12 Stunden vor dem bevorstehen-
den Entreffen des Viehs zu benachrichtigen.

§ 3.
Die Reiten der amtierärztlichen Unter-
suchung regeln sich nach §§ 24 und 26 des
Preussischen Ausführungsgesetzes vom 25. Juli
1911 (GGS. S. 149).

§ 4.
Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung
werden nach § 76 des Viehseuchengesetzes
vom 26. Juni 1909 bestraft.

§ 5.
Diese Anordnung tritt mit ihrer Ver-
öffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.
Münster, den 18. Februar 1925.
Der Regierungspräsident.
J. V. Dr. Delllage.

Wird veröffentlicht:
Dorsten, den 2. März 1925
Der Bürgermeister: Dr. Lürken.
Bulsen, den 2. März 1925
Der Amtmann: Rudelmann.

Holzverkauf.
Am Montag, den 9. d. M., nachm. 3.30 Uhr
erlangen im Barloerbusch
**37 Fichtenstämme mit 7,678
cbm Inhalt**
öffentlich meistbietend zum Verkauf.
Treffpunkt am Eingang des Barloerbusches
Dorsten, den 4. März 1925.
Der Magistrat: Dr. Lürken.

Leitern aller Art
Liefert zu billigen Preisen franko Station
Anton Knops, Recklinghausen,
Halternstr. Leiternhandlung.

**Blutreinigungskur
mit
Zirkulin**
beseitigt alles Gift
aus dem Körper
Echt bei
B. Glasmeier Nachf.
Inh. H. Bonato
Dorsten Lippestr. 12

Lichtspielhaus Dorsten

Nur
Freitag — Samstag — Sonntag
bringen wir den neuesten Harry Piel Großfilm

Auf gefährlichen

Spuren

7 tollkühne Abenteuerakte 7
In der Hauptrolle
Harry Piel
Der beste und beliebteste Sensationsdarsteller
Ein Abenteuerfilm wie er sein soll
Einer der besten Sensationsfilme Harry Piel
Spannend vom ersten bis zum letzten Akt
Spieldauer über 2 Stunden

Als zweiten Schläger
Einjame Menschen
Sensationsdrama in 6 spannenden Akten aus
dem Leben der Goldgräber im Westen Amerikas
Reiner verläumde sich dieses erstklassige Groß-
stadt-Programm anzusehen.

Anfang Wochentags 5 Uhr.
Anfang Sonntags 2 Uhr.
Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Ursulinenkloster.

Am Sonntag, den 8. März und Montag, den 9. März findet
in der Aula und Turnhalle unserer Anstalt eine

Ausstellung

von Zeichnungen und Nadelarbeiten
und Erzeugnissen der Kochkunst unserer Frauenschule
statt. — Die Ausstellung ist geöffnet vormittags von 10-12 und
nachmittags von 3-6 Uhr.
Die Eltern unserer Schülerinnen auch der Industrieschülerinnen
und die Freunde unserer Anstalt sind herzlich eingeladen.
Die Ursulinen.

**Am Zeichen
des
Kometen**
kaufen Sie gute Ware
sehr preiswert.
Achten Sie auf das
Schildwort: Hadeka.
J. Noack & Söhne